24. Jahrgang. Freitag, 15. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12888. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Juli. In der conservativen Versammlung des zweiten Wahlkreises, in der v. Minnigerode aufgestellt wurde, entstand gestern Abend ein großer Streit, weil die Conservativen eigenmächtig Candidaten aufgestellt und die Antisemiten unberücksichtigt gelassen haben. Kaufmann Pickenbach und Dr. Henrici erklärten Namens der Antisemiten, diese würden gegen die Conservativen stimmen, falls sie nicht einen Candidaten erhielten, und verließen den Saal, nachdem Dr. Henrici gerufen: Das ist der conservative Ring. Cremer warf den Antisemiten vor, daß sie von den Conservativen Gelder für die Agitation empfangen hätten. Die Versammlung verlief resultatlos. v. Minnigerode hat brieflich auf die hiesige Candidatur verzichtet. — Der Münchener Correspondent der „Perseveranza" meldet: v. Goßler's Reise nach Kissingen betreffe Verhandlungen mit dem Vatican. Fürst Bismarck wünsche lebhaft, sich die Ultramontanen geneigt zu stimmen.

Lindau, 14. Juli. Kaiser Wilhelm ist in Begleitung der großherzoglich badischen Familie unter Jubel und Salutschüssen gegen 2 Uhr von der Insel Mainau hier eingetroffen und alsbald nach Rosenheim weitergereist.

Sistowo, 14. Juli. Der Fürst empfing heute das diplomatische Corps und den Vertreter der Pforte, Midhat Pascha. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Stoikoff Minister des Aeußeren, der russische General Criloff Kriegsminister, Oberst Remelingen Minister des Innern, Jeleskovic Finanzminister und Theocharoff Justizminister.

Der Wahlkampf und die auswärtige Politik des Reichskanzlers.

Der Wahlkampf — wenn man den Lärm so nennen darf, den die gouvernementale Presse seit einigen Wochen vollführt — nimmt immer seltsamere Dimensionen an. Man hätte erwarten sollen, daß die Presse des Reichskanzler die Muße, welche ihr die endliche Beseitigung des Parlaments gewährt, benutzt haben würde, dafür zu sorgen, daß die Absichten des Reichskanzlers, wie dieselben in den Reichstagsreden desselben zum Ausdruck gebracht sind, nicht in den stenographischen Berichten beigesetzt bleiben. Der Reichskanzler hatte ja ausdrücklich versichert, er werde sich sein Recht, den Reichstag zum Sprachrohr seiner Absichten zu machen, nicht beschränken lassen; die Regierung habe die Pflicht, die Wähler bei Zeiten aufzuklären. Von der Wohlthat der neuen indirecten Steuern, von der Art und Weise, wie der Tabak von Neuem zum Bluten gebracht werden soll, von den erfreulichen Folgen des Unfallversicherungsgesetzes und der Dringlichkeit einer Versicherung gegen Alter und Invalidität ist aber heute gar keine Rede mehr. Auf dem Gebiet der Wirthschaftspolitik sind die Gouvernementalen auf die Defensive beschränkt, in welcher sie die wunderbarsten und zugleich haarsträubendsten Theorien über die Wirkungen der Getreidezölle auf den Markt bringen; Theorien, die ernsthaft zu behandeln, nachgerade schwer wird.

So lange der Reichstag beisammen war und als es sich um die Abänderung der Verfassung, zweijährige Etatsperioden und ähnliche Kleinigkeiten handelte, hörte man von nichts als von der Uebersättigung der Nation mit politischen, d. h. Parteistreitigkeiten. Die bewährtesten Redner der Partei Bismarck sans phrase versicherten ein Mal über das andere Mal, das Volk sei der politischen Streitigkeiten müde; es interessire sich nur noch für Zoll- und Steuersätze. Fürst Bismarck selbst ging soweit, die Frage, ob liberal oder conservativ, für eine Doctorfrage zu erklären, für die sich Niemand mehr interessire. In süddeutschen angeblich liberalen Zeitungen, wie z. B. im „Schwäb. Merkur", haben wir die schönsten Leitartikel über dieses Thema gelesen. Und jetzt? Ja, wovon ist denn seit Wochen die Rede, als von Republikanern und Atheisten, von Attentaten auf die Prärogative der Krone, obgleich es im Reiche dergleichen Prärogative gar nicht giebt, und vom parlamentarischen Regiment, von liberalen Ministercandidaten u. dgl. Täglich wird über diese schrecklichen Dinge geleitartikelt und mit einem Aufwand von Leidenschaft, der völlig deplacirt wäre, wenn das „Volk" nur von Wirthschaftspolitik hören wollte. Und damit nicht genug. Auch die Conflictsacten aus den Jahren 1862—1866 werden ausgegeben, um den Liberalen zu Gemüthe zu führen, daß sie sich lächerlichen Illusionen hingäben, wenn sie glauben, irgend ein Verdienst um die nationale Wiedergeburt Deutschlands zu haben. Wahrhaft köstlich ist die Verlegenheit, mit der die Conservativen diesen Discussionen aus dem Wege gehen; sie stimmen zwar in die Anklagen gegen die Liberalen ein; aber sie hüten sich wohl, ihre Verdienste um die nationale Idee in's Licht zu stellen, offenbar weil sie fürchten, daß der große Reichskanzler versucht sein könnte, sein Prestige auch ihnen gegenüber zu vertheidigen. Der Reichskanzler ist eben darauf aus, daß deutsche Reich als sein ausschließliches Werk darzustellen und jede stille Theilhaberschaft an dieser Leistung abzulehnen. Die Nation ist nichts; der Reichskanzler alles.

Natürlich hat diese Verschiebung der Discussion ein durchaus praktisches Ziel. Der Reichskanzler weiß, daß das Vertrauen der Nation in seine auswärtige Politik unerschüttert ist, und deshalb versucht er den Wahlkampf auf dieses Gebiet hinüber zu spielen. Wenn die Liberalen heute seiner Wirthschaftspolitik widersprechen, so ist das nur die Fortsetzung der Opposition, welche sie in den sechsziger Jahren seiner auswärtigen Politik gemacht haben, ohne dieselbe hindern zu können. Es ist indessen zweifelhaft, ob diese Reminiscenzen den gewünschten Eindruck auf die Wähler machen werden. Bis zum Jahre 1876 hat Fürst Bismarck sich äußerlich wenigstens auf die Leitung der auswärtigen Politik beschränkt; sein Einfluß auf die inneren Angelegenheiten trat nur stoßweise und nur für den Eingeweihten bemerklich hervor. Seitdem hat sich die Lage geändert. Heute weiß alle Welt, daß ohne die directe oder indirecte Zustimmung des Reichskanzlers auch in der inneren Politik nichts geschieht. Auf dem nächstliegenden Gebiete ist die Methode, der Fürst Bismarck sich bedient, allen verständlich geworden. Und wenn man sieht, wie er mit der großen diplomatischen Kunst, die ihm eigen ist, in jeder Frage fast künstlich diejenigen zu seinen Gegnern macht, die er gerade besiegen wird, so versteht man immer besser, weshalb er in den sechsziger Jahren eine Force darin setzte, seine politischen Pläne gegen Oesterreich, Frankreich, Rußland u. s. w. dadurch an der entscheidenden Stelle annehmbar zu machen, daß er durch die Art seines Vorgehens die Liberalen zwang, ihm zu widerstreben. Er mußte seine letzten Ziele geheim halten, weil er sonst den Widerstand an der entscheidenden Stelle nie hätte überwinden können, und weil die Unterstützung der Liberalen ihn geradezu unmöglich gemacht haben würde. Und jetzt läßt er die Offiziösen erzählen, die nationale Politik habe keinen entschiedeneren Gegner gehabt als die Liberalen, während die Liberalen thatsächlich eine Politik bekämpften, die sich absichtlich den Schein gab, ganz andere Ziele zu verfolgen. Ob der Versuch, auf diesem Wege Propaganda für die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers zu machen, von Erfolg sein wird, möchten wir doch bezweifeln. Wer sich durch glänzende Argumente nicht verwirren läßt, wird in der Berufung auf die Verdienste des Reichskanzlers auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nur das Eingeständniß sehen, daß Fürst Bismarck auf dem Gebiet der inneren Politik auf gleiche Erfolge nicht rechnet, so lange die Fragen sachlich discutirt und entschieden werden. Die auswärtige Politik ist nur die Flagge, die die Contrebande decken soll.

Deutschland.

△ **Berlin, 13. Juli.** Bei den seitens der Reichsregierung in Aussicht genommenen statistischen Erhebungen im Interesse des Unfallversicherungs-Gesetzes handelt es sich keineswegs um eine, wenn auch noch so beschränkte Statistik der Fabrikunfälle, sondern lediglich um die Feststellung der finanziellen Erfolge, welche das Unfallversicherungs-Gesetz auf die Ausgaben der Gemeinden für Armenpflege ausüben würde. Es ist charakteristisch für die Gründlichkeit mit der das Gesetz ausgearbeitet ist, daß man erst jetzt den Versuch macht, festzustellen, welche Bewandtniß es denn eigentlich mit der Versicherung hat, daß bei der Ausführung des Gesetzes die Armenlasten der Gemeinden eine erhebliche Erleichterung erfahren würden. Die statistischen Erhebungen sollen, wie es heißt, auch die Grundlage für die von dem Reichstag verlangten Vorschläge beschaffen, bezüglich der Entschädigung der Gewerbetreibenden in Folge der Einführung des Versicherungsmonopols des Staates. Daß die Reichsregierung damit die Entschädigungspflicht gegenüber den bei der privaten Unfallversicherung beschäftigten Personen anerkenne, wäre ein voreiliger Schluß. Staatsminister v. Bötticher hat bekanntlich im Reichstage eine solche Entschädigungspflicht in Abrede gestellt, und da der Bundesrath seinerseits das vom Reichstage beschlossene Gesetz abgelehnt hat, so war er nicht in der Lage, sich über die vom Reichstage für den Fall der Ausführung des Gesetzes gefaßte Resolution schlüssig zu machen.

△ **Berlin, 13. Juli.** Der Entwurf einer Reichs-Militär-Strafprozeß-Ordnung scheint zu keinem Abschlusse kommen zu können, weil auch nach der unlängst erfolgten Neubearbeitung, um welche der General-Auditeur Wirkliche Geh. Oberjustizrath Oelschläger sich viele Verdienste erworben hat, der Entwurf noch nicht so weit gediehen ist, um einer vorläufigen Schlußabfassung unterworfen und in dieser Form an den Bundesrath gebracht zu werden. Trotz der mit Einzelregierungen gepflogenen Verhandlungen scheinen sich schließlich abermals Schwierigkeiten erhoben zu haben. — Trotz der Unterdrückung socialdemokratischer Bestrebungen hat man in neuerer Zeit erst wieder deutliche Beweise von geheimen Agitationen erhalten und auch die Candidaten erfahren, welche die Socialdemokraten bei den nächsten Reichstagswahlen aufstellen wollen. Selbst hier in Berlin, wo die Socialdemokraten den vierten Wahlkreis auch bei der Wahl vor drei Jahren sich zu erhalten gewußt, wird diesmal ein harter Kampf mit zweifelhaftem Ausgange entbrennen, besonders da die Antisemiten (welche sich auch antifortschrittlich nennen) sich den Spaß machen wollen, den Staatssocialisten Prof. Wagner gerade dort aufzustellen.

* Gestern Abend — berichtet die „Voss. Ztg." — fand im Saale zum „Deutschen Kaiser" wiederum eine durch ihren Verlauf bemerkenswerthe Arbeiter-Versammlung statt. Einberufen war dieselbe von dem staatssocialistischen „Socialen Arbeiter-Verein" durch Plakate an den öffentlichen Anschlagssäulen und hatten sich etwa 100 Personen eingefunden. Hr. Körner sprach über die „Zersetzung der politischen Parteien und das Erwachen des Volksgeistes. „Ich hätte gewünscht" — so äußerte der Redner sehr geistreich — „der Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes wäre den liberalen Abgeordneten, als sie nach Hause gingen, auf den Rücken gebunden worden, dann hätte das Volk seine Vertreter wenigstens einmal gründlich kennen gelernt." Nicht minder geistreich waren die weiteren Bemerkungen des Hrn. Körner. Sie wären nicht des Aufhebens werth, wenn er nicht ab und zu sich hätte gehen und seinen alten Neigungen den Zügel hätte schießen lassen. Die Herren Staatssocialisten von Körner-Finn'scher Farbe sind, wie man ersah, noch nicht so vollkommen dressirt, daß sie die Sache, die sie jetzt vertheidigen sollen, nicht noch recht gründlich bloßstellen. Hr. Körner meinte gestern bei einer an den Haaren herbeigezogenen Veranlassung, die Fortschrittspartei gäbe ihre politischen Grundsätze sofort Preis, wenn sie merke, daß dem „Bourgeois-Geldsack" Gefahr drohe. Ei ei, Hr. Körner, — das Hetzen gegen die Bourgeois-Geldsäcke unter dem kleinen Belagerungs-Zustande dürfte doch eigentlich in den Rahmen Ihrer jetzigen Aufgabe nicht hineinpassen. Es würfe doch ein gar zu übles Licht auf das jetzige System wenn sich die Regierung solche Anhängsel an ihren Rockschößen widerspruchslos gefallen ließe zu einer Zeit, wo weit harmlosere Aeußerungen dem Socialistengesetze verfallen. Hatte Hr. Körner gestern gehofft, mit dem Hinweis auf den Bourgeois-Geldsack, der, wenn von offen social-demokratischer Seite gefallen, wohl sicher die Auflösung der Versammlung herbeigeführt hätte, in geschickter Weise den Arbeitern Honig um den Mund geschmiert zu haben, so hat er sich jedenfalls geirrt. Nachdem ein Opponent polizeilich entfernt worden, traten Andere an seine Stelle, um Hrn. Körner mitsammt einem Kampfgenossen, dem Assistenten von der Bibliothek in der Kriegsakademie Müller, begreiflich zu machen, daß die Arbeiter „mit bloßen Schimpfereien auf die Fortschrittspartei nicht zu ködern seien". Interessant war der Schluß der Versammlung. Ein Sattler Weiß äußerte: „Hr Körner sagt uns, die antisemitische Bewegung habe eine sitt-

Ein Tag in Halle.

Die Neigung zum festlichen Zusammenströmen großer Menschenmassen hat zu den verschiedenen Zeiten stets auf andere Weise Befriedigung gefunden. Wallfahrten und Ablässe sind fast so alt wie die Einführung des Christenthums selbst in Deutschland, und ohne Buden mit allerhand Krämerwaare, ohne Lustbarkeiten für das Volk, ohne geschäftliches Treiben ward keine solcher kirchlichen Feiern begangen. Messen und Jahrmärkte sind dann später aus jenen entstanden. Der heilige Zweck war längst vergessen, aber der Heilige selbst, Dominik oder Michael, Johann oder Martin, mußte immer noch den Namen hergeben, an seinem Ehrentage beginnt bis heute noch das lebhafte Treiben, der Zuzug von Handelsleuten und Käufern an den Ort, dessen Kirchweih begangen werden soll. Die Welt ist profaner und moderner geworden. Jetzt scheint man an Stelle jener aus dem Mittelalter stammenden Messen und Ablässe nach und nach die Ausstellungen setzen zu wollen. Das Ausstellungswesen hat eine kurze, kaum dreißigjährige Geschichte. Als Prinz Albert am Beginn der fünfziger Jahre demselben durch Veranstaltung der ersten Londoner Weltausstellung eine andere Richtung gab, es einer weiteren großartigen Entwickelung entgegenführte, hat er wohl kaum eine Ahnung von der Fruchtbarkeit seines Gedankens gehabt. Zuerst wurde die Idee mit Eifer und Enthusiasmus ergriffen, von allen Völkern, von der gesammten industriellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit. Später kam ein Rückschlag, man sprach da vom Ausstellungsfieber, opponirte gegen die schnelle Wiederkehr derartiger Unternehmungen, deren Schattenseiten neben dem vielen Glanz und Licht natürlich ebenfalls hervortraten. Das deutsche Reich hat solcher Opposition bekanntlich zuerst praktische Folge gegeben durch sein Fernbleiben von der Pariser Weltausstellung 1878. Nun befinden wir uns sichtlich im dritten Entwickelungsstadium des Ausstellungswesens. Es hat sich überall fest eingebürgert, die Vortheile solcher Ueberschau gewerblicher Thätigkeit sind so unleugbar große, daß kein Gau, keine Provinz, kein Land auf dieselbe verzichten kann, wenn es nicht zurückbleiben, unterliegen will in dem allgemeinen Kampfe ums Dasein. Die Ausstellungen durften aber dann nicht mehr große Opfer erfordern, ungeheure Summen verschlingen, wie zu Anfang. Sie mußten sich selbst erhalten, wo möglich Ueberschüsse erzielen. Dazu war es nöthig, daß sie von ihrer idealen Höhe etwas hinunterstiegen, wie vor ihnen Ablässe, Messen es ebenfalls gethan. Die Forderung der alten römischen Bürger nach Brod und Spielen stellt das Volk aller Länder noch immer. Der sachliche Inhalt aller solcher Darstellungen gewerblicher Thätigkeit mußte in ein anlockendes heiteres Kleid gehüllt werden, Musik und Belustigungen, Gärten und Springbrunnen, Bier, Wein und Speisen in großer Auswahl mußten geboten werden. Das ist neuerdings geschehen und die materiellen Erfolge aller nach solchen Gesichtspunkten geschaffenen Ausstellungen beweisen, daß dies der richtige, weil der einzig praktische Weg ist.

Nun blühen die Ausstellungen allerorten auf in jedem Mai wie die Frühlingsblumen. Abgesehen von der großen Mailänder und anderen fremdländischen weist unser liebes Deutschland in jedem Jahre eine stärkere Zahl auf. Augenblicklich kann der Ausstellungsbummler, eine neue Species von Touristen, umherziehen von Breslau nach Halle, Frankfurt a. M., Stuttgart. Außer diesen vier großen giebt's noch eine Jagdausstellung in Cleve, eine Menge anderer Specialausstellungen in den verschiedensten Gauen des Reichs. Alle sind sie inhaltreich, belehrend, interessant, alle sind aber zugleich Vergnügungsorte, vermanente Volksfeste, in denen Nachbarschaft und Provinz sich zusammenfinden, aus Neugier vielleicht meistentheils; immer aber wird die Bevölkerung, werden speziell die Gewerbetreibenden großen Nutzen von solcher Uebersicht ziehen, die heute bereits unentbehrlich zu sein scheint für die technische und künstlerische Entwickelung der Industrie. Der Ausstellungswanderer, der mit dem Notizbuch in der Hand die aufgehäuften Schätze mustert, muß sich selbst, wenn er Anderen von seiner Wahrnehmung Mittheilung machen will, große Beschränkung auferlegen. Viel mehr wäre überall zu erzählen, als der Geduldigste anhören oder lesen mag, der die Sachen nicht selbst gesehen hat. Deshalb schlendern wir diesmal nur einen kurzen Tag durch Hallen, Gärten und Parks des Ausstellungsgebiets in Halle, betrachten nur, was die Industrie und Kunstfertigkeit der sächsischen Lande besonders auszeichnet.

Heiter und gefällig, dabei aber doch großartig, präsentirt sich dieselbe. Man sieht, daß die Leute gern ausstellen und gut auszustellen verstehen. Dabei fehlt noch Vieles aus dem sächsischen Königreiche, das hier entschieden verdunkelt wird durch die preußische Provinz und durch Thüringen. Den Bergbau hat man der ersteren fast ausschließlich auszustellen überlassen, die Kohlen und Metalle des Erzgebirges suchen wir vergebens. Aber Mansfeld, die Erzstufen, Blöcke und Barren von Kupfer und Silber bedeuten doch ein Einziges in der deutschen Montanindustrie. Ebenso die Salzwerke der Magdeburger Gegend von Staßfurt, Schöneberg 2c. Der Salzflötz dieser Bezirke besteht nicht ganz aus dem reinen Mineral, sondern ist umgeben von gemischten Salzstoffen, von Abraumsalzen, röthlichen, grauen, gelben Krystallen, die eine umfangreiche chemische Industrie versorgen. Da baut der Rohstoff sich auf zu einer Trophäe dieser funkelnden farbigen Minerale. Neben dem reinen zarten und dem Viehsalz sehen wir Kainit, Sylvin, Boracit, Carnallit, Tachhydrit in schönen Blöcken. Lustig klappern und schnurren daneben die Maschinen. Das einzige Chemnitz mit seinen unübertroffenen Werkzeugmaschinen, seinen mechanischen Webestühlen, seinen Strick- und Stickmaschinen hätte die weite Halle zu füllen vermocht. Aber Chemnitz hat sich zurückhaltend gezeigt, nur wenig nach Halle geschickt, eben weil es das nicht mehr nöthig hat. Ganz Deutschland weiß, daß es alles maschinelle Werkzeug nirgends besser kauft als in Chemnitz, daß die dortigen Webestühle den englischen an Güte gleichstehen, im Preise geringer sind, und die Apparate zum Sticken und Stricken werden bei der Vorliebe für derartige Maschinenerzeugnisse jetzt in enormen Massen verfertigt und versendet. Es mag vielleicht auf dem ganzen europäischen Continent keine Industriestätte geben, die so viele und so gute Maschinen fertigt wie Chemnitz. Nur einzelne sind in Halle aufgestellt, aber dennoch sehen wir die Maschinenhalle dicht gefüllt mit Motoren und Arbeitsmaschinen. Das ganze Gebiet besitzt aber eine hochentwickelte, lebhaft arbeitende Industrie. Eine mächtige Turbine von Brigleb in Gotha steht imposant im hinteren Abschluß des Raumes, Thale und Buckau, Anhalt und Halle selbst, das neben Eckert in Berlin die größte Anstalt für landwirthschaftliche Maschinen besitzt, sorgen schon fur eine gediegene Ausstattung der Maschinenabtheilung. Ueberraschend klein und dürftig ist aber die Ausstellung der Stoffe, Gewebe, Strickwaaren ausgefallen, die auf vielen jener Maschinen gefertigt werden. Das ganze königliche Sachsen ist fast vollständig zu Hause geblieben. Und da vermag allerdings kein anderes Gebiet diese Lücke auszufüllen. Gegen Glauchau, Plauen, Chemnitz, Zwickau und alle die kleineren von Fabrikleben strotzenden Orte dieses erzgebirgischen Bezirkes vermag in der Webe- und Strick-Industrie kaum Rheinland-Westfalen aufzukommen. Inder und Perser, Afrikaner, Südsee-Insulaner, Türken und die ägyptischen Fellahweiber erhalten aus Sachsen die Kleiderstoffe, die ihrem Geschmack entsprechen und außerdem wird hier noch die ganze moderne Welt mit Wollen- und Baumwollenzeugen vom feinsten Mull bis zu den schwersten stilisirten Möbelstoffen und Tuchen versorgt. Es ist kaum ein Versuch gemacht, diese Industrie, die allerdings auch keiner Ausstellung mehr zu ihrer Empfehlung bedarf, vorzuführen.

Von der Lust und Freudigkeit, mit der man sich sonst aber an dem Werke betheiligt hat, legt vor Allem die Vertretung einzelner Städte ein glänzendes Zeugniß ab. In zwei Oberlichthöfen haben Magdeburg, Dresden, Chemnitz, Halle sich selbst ausgestellt. Magdeburg entfaltet sich dabei am großartigsten, wie denn diese Stadt überhaupt auf jedem Gebiete mit Eifer thätig gewesen ist, um ihre Arbeit in Halle glänzend vorzuführen. Es muß ein reges communales Leben herrschen in der aufblühenden, von dem einschnürenden Festungsgürtel befreiten Stadt. Nächstdem breitet Halle seine städtische Verwaltung übersichtlich und umfassend aus; nur Einzelnes zeigen uns Chemnitz und Dresden, wie denn auf allen Gebieten das Königreich in Wärme der Betheiligung weit zurücksteht. Durch die Bebauungs- und Stadterweiterungspläne von Magdeburg und Halle lernen wir die bereits vollzogene, die in Angriff genommene und die zukünftige Vergrößerung der aufblühenden Stadt kennen. Ihre Wasserleitungen mit den Hochreservoiren, die großartigen Schulbauten Magdeburgs, die Verwaltungsgebäude, die öffentlichen Parks und Promenaden, Brücken und Wasserregulirungen sehen wir nicht nur in Zeichnungen und Photographien, sondern in Plänen, Grundrissen, Durchschnitten dem Studium dargeboten. Ergänzt wird dieses Bild durch die Straßenbahnen und andere Verkehrsmittel; seine wahre Bedeutung erhält dasselbe aber erst durch die tabellarischen Uebersichten über die Entwickelung des Industrielebens, des Handlesverkehrs, der Gewerbe, durch Sanitätsstatistiken und ähnliche Tabellen. Halle hat die Bildsäule seines berühmtesten Bürgers, des alten Händel, mitten in seine Halle gestellt. Magdeburg glänzt durch eine Fülle stattlicher Bauwerke und öffentlicher Anlagen. Es sind diese Ausstellungen einzelner Städte, ihrer Verwaltung, ihrer Einrichtungen an sich schon werthvoll; den betreffenden Ausstellern bietet eine solche Veranlassung aber Gelegenheit, ihre Archive mit einem Schatze zu bereichern, der für alle Zeiten nutzbar und bedeutungsvoll bleibt. Man schenkt sich eigentlich selbst, was man da dem Interesse der Ausstellung zu opfern scheint. Wenige andere Communen haben sich derartig wacker und stolz an solchen Ausstellungen betheiligt, wie dies hier Magdeburg und Halle gethan.

Sie stehen aber in ihrer Bereitwilligkeit, das Unternehmen zu unterstützen, nicht vereinzelt da. Von geschäftlichem Interesse, von irgend welchen eigennützigen Motiven ist auch die Ausstellung des

liche Berechtigung. Wenn die Antisemiten blos den müheloſen Erwerb und die Ausbeutung bekämpfen wollen, dann stimme ich ihnen bei, allein die Antisemiten gehen weiter und fassen die Judenfrage als Rassenfrage auf; insofern hat diese Bewegung keine Berechtigung. Wollen Sie etwa alle Juden ihrer Religion oder ihrer Rasse wegen todtschlagen? Nun meinetwegen, thun Sie es; die deutschen Arbeiter kehren solchem Gebahren verachtungsvoll den Rücken. Die Arbeiter lassen sich weder durch den Honig der Fortschrittspartei noch durch den der Conservativen oder der Hofprediger-Partei fangen. Hat vielleicht von Dr. Henrici früher Jemand etwas gehört? Wieso kommt es denn, daß dieser Herr und seine Genossen plötzlich so sehr in Arbeiterfreundlichkeit machen, und zwar zu einer Zeit, wo die Wahlen vor der Thür stehen? Die Arbeiter werden sich durch schöne Redensarten von keiner Seite mehr fangen lassen; sie werden dem Arbeiter-Candidaten, den sie das vorige Mal gewählt, auch diesmal wieder ihre Stimme geben." (Beifall und Lärm.) Einige Arbeiter rufen: Hasenclever und Fritzsche sollen leben hoch und entfernen sich. Der beaufsichtigende Polizei-Offizier: Ich habe hier Hochrufe auf Hasenclever gehört. — Finn: Herr Lieutenant, diese Hochrufe haben sich schleunigst aus dem Saale entfernt. — Das Argument ließ der Polizei-Lieutenant denn auch gelten, so daß die Versammlung ohne Auflösung um 11 Uhr endete.

* Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen des Oberbergamtsbezirks Dortmund hatte sich mit einer Vorstellung an den Minister Maybach gewandt, in welcher er sich über das von den Verwaltungen der Staatsbahnen der westlichen Provinzen während der letzten Jahre wiederholt bei Submissionen auf Kohlen eingeschlagene Verfahren beschwerte und darum ersuchte, das Submissionsverfahren der Bahnverwaltungen einer Prüfung zu unterziehen, bezw. zu veranlassen, daß die in Folge von öffentlichen Ausschreibungen seitens der Zechen eingereichten Offerten ohne dringende Veranlassung nicht außer Berücksichtigung gelassen werden dürfen. Der Minister Maybach hat die Petenten abschläglich beschieden. Die in der Eingabe enthaltene Unterstellung, als ob die königlichen Eisenbahnverwaltungen in den letzten Jahren die öffentlichen Submissionen lediglich zu dem Zweck ausgeschrieben hätten, um sich über die Lage des Kohlenmarktes zu informiren und demnächst freihändig billiger abzuschließen, wird als thatsächlich unrichtig zurückgewiesen. „Leider haben aber einige königliche Directionen im Jahre 1880 bei den von ihnen ausgeschriebenen Submissionen sich einer Coalition der Kohlenzechen gegenüber gefunden, wodurch sie genöthigt worden sind, der ausgeschriebenen Submission eine Folge nicht zu geben und ihren Kohlenbedarf freihändig zu verdingen. Es ist Recht wie Pflicht der königlichen Eisenbahnverwaltungen, derartigen auf Steigerung der marktgängigen Preise gerichteten Coalitionen entgegenzutreten, da dieselben den mit öffentlichen Submissionen wesentlich beabsichtigten Zweck, die Herbeiführung einer freien Concurrenz, von vornherein vereiteln."

* Der zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannte Herr v. Wolff ist älteren Parlamentariern bekannt durch die Vertretung des Etats des Ministeriums des Innern in seiner damaligen Eigenschaft als vortragender Rath. Herr v. Wolff war im Jahre 1866 bei dem damaligen plötzlichen Schlusse des Landtags Commissar für das Abgeordnetenhaus; es unterstand damals noch die Oberaufsicht über die Häuser des Landtags nicht dem Präsidenten, sondern dem Minister des Innern. Herr v. Wolff ließ damals auf dem Bureau des Abgeordnetenhauses den vom Abgeordneten Dr. Virchow Namens der Budget-Commission über den Etat erstatteten Bericht versiegeln, mit der Ordre, daß dieser Bericht an die Mitglieder des Hauses nicht zur Versendung gelangen dürfe. Herr v. Wolff ist zur streng bureaukratisch-gouvernementalen Partei zu rechnen und gilt sonst für einen gewandten Beamten.

Karlsruhe, 12. Juli. Soeben hat die Regierung — anschließend an ihre Erlasse bezüglich des Wirthschaftsgewerbes, der Hausirer, Bettler und Vaganten, sowie bezüglich des Branntweingenusses — eine scharfe Verordnung zur Regelung des Pfandleih- und Rückkaufgeschäftes erlassen. Der Pfandleiher ist beschränkt auf 18 und bezw. 12 Proc. Zins, es ist ihm nur 5 Pf. Gebühr für Ausstellung und Erneuerung des Pfandscheins gestattet und Führung regelmäßiger Bücher auferlegt.

Oesterreich-Ungarn.

* Die polnischen Blätter sind alarmirt durch die aus Lemberg ihnen zugegangene Nachricht, daß dort in einer überaus zahlreich besuchten Handwerkerversammlung die Gründung einer großen, ganz Galizien umfassenden socialdemokratischen Arbeiterpartei erfolgt ist. Das von der Versammlung einstimmig angenommene Parteiprogramm umfaßt folgende Forderungen: Allgemeines Stimmrecht, Abschaffung der stehenden Heere, Einführung einer unbeschränkten Preß- und Vereinsfreiheit, Abschaffung des Schulzwangs und unentgeltlicher Unterricht in der Volksschule, die Beseitigung des Religions-Unterrichts vom Stundenplan, die Aufhebung der Consumtions- und überhaupt aller indirecten Steuern, die Gemeinsamkeit des Eigenthums 2c. Alle Redner sprachen sich sehr heftig gegen die Leitung der öffentlichen polnischen Angelegenheiten durch den Adel aus, den sie egoistischer und volksfeindlicher Bestrebungen beschuldigten.

England.

London, 12. Juli. Unter dem Vorsitz des Marquis von Salisbury fand gestern in Willis' Room ein Meeting statt, welches den Zweck hatte, den Mitgliedern der Deputation der loyalen Einwohner von Transvaal Gelegenheit zu bieten, ihren Anschauungen über die Lage der Dinge in Südafrika Ausdruck zu geben. Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen mit einer Rede, in welcher er die tiefste Theilnahme für jene Männer ausdrückte, die Vertrauen in die britischen Versprechungen nach der Annexion von Transvaal setzend, ihr Kapital in diesem Lande angelegt und die Waffen zur Vertheidigung der britischen Autorität ergriffen hätten und sich jetzt in ihrer Noth von England verlassen, dem Hasse ihrer Mitbürger und dem Verlust ihres ganzen Vermögens ausgesetzt sähen. Die Delegirten, White und Zeitzmann, schilderten sodann in beredten Worten die gegenwärtige Stimmung in Transvaal, sowie die Verluste, welche das Land erlitten, indem es wieder den Boeren zurückgegeben worden. Sie behaupteten, es würde keinen Frieden für Südafrika geben, falls nicht dort die britische Suprematie aufrecht erhalten werde. Das Meeting schloß mit einem von Earl Cadogan beantragten Dankesvotum an die Delegirten für ihre werthvollen Mittheilungen. — Graf Münster gab gestern zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Deutschland ein Gabelfrühstück, bei welchem außer Ihren k. k. Hoheiten Lord und Lady Ampthill, Lord und Lady Aberdeen, die Gräfin v. Roßlyn, Lord und Lady Brooke, Baron v. Schröder, der deutsche General-Consul, Ritter v. Bojanowski, und andere Personen von Auszeichnung zugegen waren. Es waren Couverts für 26 Personen gelegt. — König Kalakaua, der Beherrscher der Sandwichs-Inseln, stattete gestern der Königin in Windsor einen Besuch ab und nahm an dem Dejeuner der königlichen Familie Theil.

In dem am 30. Juni cr. beendeten Quartale wurden in Irland, einem amtlichen Ausweise zufolge, nicht weniger als 1068 Pächterfamilien, aus 5262 Personen bestehend, exmittirt.

* Die Gesellschaft zur Verhinderung von Straßenunfällen hat sich nach kurzer Thätigkeit wieder aufgelöst. Wenn man bedenkt, daß im Jahre 1879 durch Straßenunfälle 124 Personen getödtet und 2950 verletzt wurden, so kann man begreifen, daß die Gesellschaft ein großes Feld vor sich hatte, dessen Bearbeitung indessen so bedeutende Mittel erforderte, daß die Aufbringung derselben unmöglich war.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Der Senat hat das Schulzwangsgesetz mit 173 gegen 116 Stimmen angenommen, was aber ohne Bedeutung ist, da die Deputirtenkammer die von ihm beliebte Fassung doch wieder verwerfen wird, so daß also in dieser Session die Vorlage unerledigt bleibt und vor die neue Kammer gebracht werden muß. — In Algerien nimmt der Aufstand zu. In Oran versuchten Araber, sich der Gewehre einer Wache zu bemächtigen, wobei die Franzosen mehrere Araber verwundeten.

* Aus Tunis vom 11. Juli wird gemeldet: „1000 Mann tunesischer Soldaten, die sich gegen die Franzosen erklärt hatten, sind von Sfax dorthin zurückgebracht worden; der Transportdampfer „Intrepide" ist mit 1000 Mann Franzosen und zwei Batterien nach Sfax abgegangen. Der französische Minister-Resident hat heute dem Bey den Erzbischof von Algerien als den neuen apostolischen Administrator von Tunesien vorgestellt. Das Bombardement von Sfax dauert fort. Die Aufständischen schießen wieder und zielen gut, aber ihre Schüsse können die französischen Schiffe wegen der zu großen Entfernung nicht erreichen."

Italien.

Rom, 9. Juli. Daß die Bewilligung der Dringlichkeit für die Wahlreformvorlage von Seiten des Senats keine Garantie gegen die Vertagung der sachlichen Verhandlungen über jene Vorlage bieten könne, ist bereits hervorgehoben worden und scheint jetzt durch die That bestätigt zu werden. Von den zehn Commissaren, welche von den Abtheilungen des Senats zur Begutachtung der Vorlage niedergesetzt worden sind, haben sich dem Vernehmen nach sieben für die Verschiebung der Discussion auf die Wintersession ausgesprochen, mehrere davon mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit durchgreifender Aenderungen bezüglich der Wahlrechtsbedingungen. Nur drei Mitglieder dieser Commission sollen einer sofortigen und im Wesentlichen unveränderten Annahme sich zuneigen. Wenn die Absichten der Commissionsmehrheit sich realisiren (Ist bereits geschehen.), so ist mit Beginn der Wintersession dem Krisisunwesen abermals Thür und Thor geöffnet, denn das Abgeordnetenhaus braucht dann keine Auflösung zu fürchten, da das Ministerium Bedenken tragen wird, das bisherige Wahlgesetz abermals in Wirksamkeit zu setzen. — Unter den Beschlüssen, welche das Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen der Wahlreformdiscussion gefaßt hat, ist ein sehr übereilter bezüglich des Verhältnisses der politischen Verbrechen zum Wahlrechte zu erwähnen. In der Commissionsvorlage waren die politischen Vergehen aus der Zahl derjenigen Verbrechen, welche den Verlust des Wahlrechts zur Folge haben, ausgeschlossen worden. Ein Mitglied der Rechten, Hr. Cavalletto, im Jahre 1848 u. s. f. selbst politischer Verbrecher, beantragte jedoch, diesen Unterschied zwischen politischen und gemeinen Vergehen aufzuheben, also auch auf politische Vergehen den Verlust des Wahlrechts folgen zu lassen, weil nach der Herstellung der Einheit und Freiheit Italiens es politische Vergehen im einstmaligen Sinne nicht mehr geben könne! Hr. Cavellotti von der äußersten Linken widerlegte diese sophistische Argumentation in der treffendsten Weise. Leider war er durch einen Zufall verhindert, diese Widerlegung rechtzeitig anzubringen; sein Versuch, den von der Kammer bereits angenommenen Antrag Cavalletto's bei Gelegenheit eines späteren Paragraphen wieder zu beseitigen, mußte aus formellen Gründen scheitern.

Spanien.

* Herr H. Gedaljah in London wandte sich brieflich an den Premier-Minister des Königs Alfonso XII., um Aufschluß darüber zu erlangen, ob wirklich eine formelle Einladung von Seite der spanischen Regierung an die russischen Juden ergangen sei. Die vom 27. Mai datirte Erwiderung des Ministers bestätigt das vorerwähnte Gerücht nun in keiner Weise, so sympathisch sie sich auch über die Juden äußert. Das Antwortschreiben Sagasta's lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Geehrter Herr! Mit großer Genugthuung habe ich von Ihrem geschätzten Briefe vom 20. d. M. Kenntniß genommen, und beehre mich zu erwidern, daß der Artikel I. der spanischen Verfassung den entschiedensten Widerruf des Verbannungs-Edictes der Juden vom Jahre 1492 enthält. Deshalb hat die Regierung es nicht für nothwendig erachtet, den Bekennern des mosaischen Glaubens eine besondere Erlaubniß zur Ansiedelung in Spanien zu ertheilen. Allen ihren Glaubensgenossen steht die Hierherkunft frei, und sie werden von der Regierung, den Anschauungen des Landes entsprechend, mit Wohlwollen und Sympathie empfangen werden. Ich verbleibe mit der Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung Praredes M. Sagasta."

Portugal.

Lissabon, 5. Juli. Die allgemeinen Wahlen für die portugiesische Deputirtenkammer sind mittelst Decretes vom 30. Juni für den 21. August dieses Jahres festgesetzt worden, während der Zusammentritt der Cortes erst am 2. Januar 1882 stattfindet. Es ging zwar vor einiger Zeit das Gerücht, daß die Regierung das Parlament noch im Laufe dieses Jahres einberufen werde; allein das gedachte Decret hat die Grundlosigkeit dieser Annahme und der an dieselbe geknüpften Schlußfolgerungen an den Tag gelegt. Die Regierung verfügt über eine beträchtliche Majorität im Lande und wird unzweifelhaft in den Cortes die ausgiebigste Unterstützung für ihre Pläne finden. Die einzige ernstliche Schwierigkeit, welche das Cabinet zu überwinden hat, ist nur die, unter den zahlreichen ministeriellen Candidaten, die ihre Dienste anbieten, eine Auswahl zu treffen. Während im Ganzen überhaupt 149 Wahlen ausgeschrieben sind, überschreiten die Regierungscandidaturen allein diese Zahl um Vieles. Der Wahlkampf wird übrigens kaum ein besonders heftiger werden; es herrscht allenthalben im Lande Ruhe und die Wahlagitation geht nicht über jene Schranken hinaus, innerhalb deren sich solche Kämpfe im Allgemeinen zu bewegen pflegen.

Rußland.

Petersburg, 11. Juli. Der vorgestrige Besuch des Kaisers auf dem englischen Geschwader legte den mit vielen Personen angelangten Privatdampfern keine Hindernisse in den Weg, sich dem Geschwader zu nähern. Die kaiserliche Yacht „Czarewna" war beim Auslaufen aus Peterhof von sieben Yachten und Dampfern begleitet; bei der Rückkehr nach Peterhof schlossen sich noch mehrere Kriegsdampfer an, so daß ein vollständiges Geschwader gebildet wurde. Der Kaiser, die Kaiserin und die Mitglieder des Kaiserhauses fuhren von der Yacht aus auf einem Ruderkutter nach dem englischen Admiralsschiff, wo sie längere Zeit auf dem offenen Balkon des Hinterdecks verweilten. Ebenso wie der Besuch des Kaisers auf dem englischen Geschwader bis zur Abfahrt desselben aufgeschoben wurde, soll dies auch mit seinem Besuche im Lager von Krasnoje-Selo geschehen, woselbst er erst für die Lagerübungen, welche die Manöver abschließen sollen, am 1. August erwartet wird. Alexander III. soll überhaupt derartigen militärischen Schauspielen abhold sein. Die jetzt in Angriff genommenen Verschönerungen des Parks in Gatschina, wo die Teiche gereinigt, Fahrwege angelegt und die Holzbrücken durch eiserne ersetzt werden, scheinen eine Bestätigung der Absicht des Kaisers zu sein, den größten Theil des Jahres in Gatschina zu verbringen.

Türkei.

* Zum Prozeß der Sultansmörder wird der „Times" aus Konstantinopel gemeldet: Während der letzten wenigen Tage wurden dem Sultan vom britischen Botschafter zweimal Vorstellungen bezüglich des Staatsprozesses gemacht. Man glaubt im Palast, daß Lord Dufferin beim ersten Mal aus freien Stücken und beim zweiten Mal auf ausdrückliche Weisung Lord Granvill's handelte. Letztere Mittheilung soll in starke Ausdrücke gekleidet gewesen sein, worin in den Sultan gedrungen wurde, um seiner selbst willen von der Vollstreckung des gerichtlichen Urtheils Abstand zu nehmen. Der Sultan hat auch ein Telegramm von der ottomanischen Botschaft in London empfangen, in welchem Musurus Pascha den durch den Prozeß in England erzeugten ungünstigen Eindruck schildert und Se. Majestät beschwört zum Mindesten die Vollstreckung der Todesurtheile zu verhindern. — Der „N. fr. Pr." schreibt man: Von einer Seite, welche mit dem kaiserlichen Palaste in Konstantinopel Fühlung hat, wurde Ihrem Correspondenten heute abermals angedeutet, es sei nicht unmöglich, daß der Staatsprozeß gegen Midhat Pascha noch dessen vollständige Rehabilitirung und seine Erhebung zur höchsten Staatswürde zur Folge haben könnte. Der Sultan scheine nur seine Schwäger Mahmud Damad Pascha und Nuri Damad Pascha ins Verderben bringen zu wollen, um auch deren Kinder als Thronprätendenten beseitigen zu können.

Danzig, den 15. Juli.

r. [Schwurgericht] Die Einwohner Anton Boycke, Ludwig Formella, Anton Klein, Joseph Schröder, Stephan Skrzykowski, Joh. Kwidzynski, August Boycke, Franz Arendt, Ludwig Formella und August Arendt aus Czechoczin (Kr. Neustadt) sind des Landfriedensbruchs und des Widerstandes gegen Forstbeamte angeklagt. Die in der Gnewauer Forst arbeitenden Holzschläger wurden im Monat Februar v. J. aus dem Belauf Czechoczin nach dem Belauf Gnewau zum Holzschlagen versetzt, sie waren hiermit nicht zufrieden, sondern stellten sich schon nach einigen Tagen wieder in Czechoczin bei dem Förster Otto ein, dieser führte die ganze Arbeiter-Colonne, etwa 30 Personen, wiederum nach Gnewau, wo der Förster Nagel ihnen Arbeit zuwies. Am 21. Februar revidirte Nagel die Czechoczliner Arbeiter und fand das Aufsetzen des Holzes nicht vorschriftmäßig ausgeführt, worüber er dem Ludwig Formella, der von den Arbeitern als „Holzschläger-Meister" anerkannt war, Vorhaltungen machte. Formella erging sich sofort in groben, beleidigenden Redensarten, weshalb er durch den Holzschlägermeister Schwienke, der zur Unterstützung des Försters zur Stelle war, aus dem Walde geführt werden sollte. Er widersetzte sich und rief in polnischer Sprache den übrigen Arbeitern zu, die Arbeit niederzulegen und nach Hause zu gehen. Es scheint dieses ein vorher verabredetes Zeichen gewesen zu sein, denn die ganze Arbeiter-Colonne kam unter Hurrahrufen mit Aexten und Knitteln bewaffnet heran und drang auf den Nagel, den Schwienke und den Forstaufseher Schüler ein. Namentlich waren die Angeklagten die Rädelsführer und wiederum die Gebrüder Boycke diejenigen, die sich besonders durch Drohungen hervorthaten und sich nur dadurch von Thätlichkeiten abhalten ließen, daß Schüler, der allein bewaffnet war, erklärte sie niederzuschießen, sobald Einer zuschlage. Die angegriffenen Personen mußten sich unter dem Schutze der Schüler'schen Waffe zurückziehen. Von den Geschworenen werden sämmtliche Angeklagte mit Ausnahme des August Arndt für schuldig befunden, ihnen auch mit Ausschluß der Gebrüder Boycke mildernde Umstände zugebilligt. Gegen den Anton Boycke lautet das Urtheil auf 2½ Jahre, gegen seinen Bruder auf 3 Jahre Zuchthaus, gegen Formella auf 2 Jahre Ge-

---

sächsischen Waldes, des gesammten Forstbetriebes nicht dictirt worden. Dieser Forst gehört zu den sehenswerthesten Abtheilungen des Gesammtgebiets. Draußen durchwandern wir einen Pflanzengarten, der die ganze Waldflora, Sträucher, Büsche, Kräuter, Laub- und Nadelholz enthält. Dazwischen liegen riesige Stämme, roh oder bereits in Dielen und Bretter zerschnitten, die indessen noch zusammenhängen. Da hat man die Durchschnitte einzelner Eichen, Ahorn, Buchen polirt zur einen Hälfte, zur andern in natürlichem Zustande gelassen, da sehen wir Werkzeuge, Karren und Schaufeln, Aexte und kleine Sägen zum Entfernen trockener Zweige, Alles was der Waldwirth braucht. Eine eigene Halle ist dem Forste vorbehalten worden, der nur wenig Raum an die mit ihm verbundene Landwirthschaft abgetreten hat. Vielfach gehen beide ja zusammen. Wir sehen hier die verschiedenen Bodenmischungen zusammengestellt, die Erden und Mergel, deren fetter Gehalt die Runkelrübe ernährt, den Waldboden, den Besitz von Steinen und Mineralen. Riesige Zuckerrüben aus der Gegend von Magdeburg, alle Arten Kartoffeln, Körnerfrüchte, Faserpflanzen, Obst, entweder natürlich oder in treuen plastischen Nachbildungen geben eine Ueberschau über die Erträge der fruchtbaren Ebene. Ihre Staffage erhält diese durch alle dort vorkommenden Rassen von Vieh und Pferden, Geflügel und Hausthieren, kleinen Geschöpfen aus Steinpappe, die wahrscheinlich thüringischen Ursprungs sind. Interessanter, bunter, malerischer ist der Wald. Der mächtige Wurzelstock einer riesigen Eiche, auf seiner Fläche glänzend polirt wie die Platte eines Salontisches, steht am Eingange. Hölzer von seltener Gestalt, besonderer Schönheit, Maserungen, Sterndurchschnitte sind besonders von Anhalt und aus dem Regierungsbezirk Merseburg zusammengestellt in einer Vollständigkeit, die kaum von der berühmten Waldgruppe der Moskauer Ausstellung 1872 übertroffen worden. Dieser Wald wird belebt von allerlei Gethier. Auerhähne balzen in den Aesten, Raubvögel stürzen sich auf ihre Beute, Marder, Iltis, Wiesel winden sich in den Raubthierfallen, deren eiserne Zähne sie ergriffen haben. Biber, die wohl heute kaum mehr in der sächsischen Ebene anzutreffen sein dürften, schlüpfen mit der ganzen Familie aus ihrem Bau, Ottern lauern auf Beute am Fischweiher. Reizend sind die kleinen bunt gefiederten Waldvögelchen auf den Zweigen. Auf einem Baumstamm flattern alle Spechtarten umher und Nistkästen, wie sie der Thüringerwald wohl am frühesten eingeführt hat, gewähren den brütenden Schutz gegen Wetter und Feinde. Dazwischen stehen völlig gerüstete Kohlenmeiler, da liegen Waldsämereien, da fehlt nicht das kleine Ungeziefer des Waldes, die verheerenden Raupen und Käfer, die Schmetterlinge, die Würmer. So soll man ausstellen, wie die Städte, wie die Forstwirthe es hier gethan. Geschäft, Reclame, Jahrmarkt, Waarenanpreisung drängen sich ja ohnedies überall vor, geben derartigen Unternehmungen den häßlichen Charakter eines Bazars. Das ist nicht zu vermeiden, aber der Eindruck wird gemildert, wenn zwischen jener Waare solche Vorführungen sich finden, die mit geschäftlichem Interesse gar nichts zu thun haben. Leider werden sie immer seltener auf unseren Ausstellungen.

Da freuen wir uns denn auch über die Schulen, die wir hier nicht nur mit ihren reclamemachenden Leistungen, sondern mit ihrem ganzen Lehrapparat, besonders dem auf den Anschauungsunterricht berechneten hier aufgebaut finden. Die sächsischen Lande scheinen demnach bereits eine erhebliche Zahl von Fachschulen zu besitzen, mit deren Einrichtung besonders Thüringen, Weimar und Gotha, vorangegangen ist. Man merkt deutlich an dem Aufschwunge, den das Kunsthandwerk, selbst das ländliche, hier überall genommen hat, den guten Einfluß dieser Bildungsanstalten. Sie nehmen mit ihren Vorlagen, ihren Bildwerken aus klassischer Zeit, ihren Musterblättern einen so bedeutenden Raum ein, daß der eigentliche Buch- und Kunstverlag dagegen fast verschwindet. Das nahe Leipzig, das hier viel zu zeigen gehabt hätte, ist nur in sehr wenigen Firmen, z. B. Wiegandt und einigen Kunstverlegern sehr unvollständig vertreten. Dafür stehen freilich Perthes in Gotha und die berühmte Waisenhausdruckerei in Halle glänzend im Vordergrunde, gerade mit denjenigen Artikeln, die eine Ausstellung interessant machen, wie z. B. die geographischen Verlagswerke von Perthes. Leipzig hat vor Kurzem daheim ausreichend Gelegenheit gehabt, sein Verlagsgeschäft imposant auszustellen und mag schon deshalb nicht mit vollen Händen nach Halle gekommen sei.

Daß die Ausstellung trotz der Zurückhaltung des königlichen Sachsen dennoch glänzend, heiter, überaus ansprechend und unterhaltend erscheint, das dankt sie den hochentwickelten Kunstgewerben des sächsischen Gebietes und der Lust, mit der man sich beeilt hat, Halle und Park zu schmücken. Da bewundern wir die Kunstgüsse von Lauchhammer, Ilsenburg, Mägdesprung, jede Anstalt anders auftretend, jede das Allerbeste leistend. Lauchhammer hat seine Stärke in großen Güssen und künstlerischen Ueberarbeitungen. Die Kamine, die Balustraden, Treppen sind von großer Schönheit und vollendet technischer Ausführung. Ilsenburg bildet die Truhen und Schreine, die Schilde und Rüstungen, die tausenderlei schönen Stücke aus der Renaissancezeit in Kunstguß tadellos, correct nach. Die Sachen sind billig und von so vollkommener Schönheit, daß man jeden vornehmen Raum mit ihnen künstlerisch ausstatten kann, wenn man sich vor der ernsten, dunkeln Farbe des Eisens nicht scheut, in unserer farbenfreudigen Zeit, welche Bronze und Nickel, Kupfer und Messing, Tauschirungen und Schmelzfarben in höherem Grade liebt. Mägdesprung excellirt in monumentalem Kunstguß, in großen Stücken, Thiergruppen, plastischen Bildwerken, die wir zum Schmucke der Hallen und des Parks verwendet sehen. Glänzendere, wenn auch gewiß nicht künstlerisch werthvollere Zier geben dem Raume die Metallkronleuchter, die Gebilde von Alfenide, die Luxusmetalle, die aus den großen Städten, zumeist wohl aus Magdeburg, zur Ausstellung gesendet worden sind.

Natürlich nimmt aber unter den Kunstgewerben des sächsischen Ausstellungsgebietes die Keramik die allererste Stelle ein. Vom einfachen Ofen, der glasirten Geschirrwaare bis zu den großen Majoliken und dem Meißner Porzellan ist da jede Spezialität und zwar in vorzüglicher Qualität, vorhanden. Oefen, wie sie Duvigneau in Magdeburg ausstellt, dürften in Deutschland kaum besser zu finden sein. Selbst Meißen und Dresden erreichen diese Fabrik nicht. Alles ist da gefällig, elegant, künstlerisch schön, dem Stile treu, der sich nicht etwa auf altdeutsche dunkelglasirte Oefen beschränkt, über die viele moderne Töpfer nicht hinauskommen können, die aber in einen modernen Salon durchaus nicht immer passen. Die Majolikaöfen, so genannt, weil sie wie die Kunstfayencen unter Glasur gemalt sind, und die Chamottöfen, welche Reliefornamente und Farben in dem matten, glanzlosen Charakter des gebrannten aber nicht glasirten Thones geben, sind hier sehr viel schöner als die braunen, grünen, bronzetönigen, die immer beliebter zu werden scheinen. Aber Duvigneau stellt auch Wandbekleidungen für Badezimmer und Flurhallen aus, eine maurische ganz mit relief gehaltenen Ornamenten, Blenden, Bogenstellungen in Gold und lebhaften Farben überzogen, eine andere mit Reliefmuster in olivgrün mit matten Golddecorationen durchspielt. Wo wir hinblicken, sehen wir auf diesem Gebiete Mustergiltiges bis zu den blaßgebrannten Ziegeln und Verblendsteinen der Greppiner Werke, bis zu den Chamotten, die im Meißner Lande aus den Abfallstoffen und Resten der Porzellanfabrikation, dem gemahlenen Caolin, Quarz und Porzellanen gefertigt werden, bis zu den Terracotten, Cementgüssen, die nicht nur zu praktischen Leistungen verwendet werden, sondern als plastische Gebilde Gärten, Parks und Hallen schmücken.

Meißen, das königliche Meißen, steht natürlich trotz thüringer und sächsischer Concurrenz an der Spitze der gesammten Kunsttöpferei des Landes. Seine Muster werden zwar längst von diesen nachgeahmt, dennoch aber liegt etwas unsagbar Vornehmes in allen den Stücken, den großen, mit zappelnden Engeln und Blumenschnüren umgaukelten Vasen, den Servicen von dunklem Kobaltblau, den Figürchen, Blumenmalereien, den großen und kleinen Decorationsstücken. Meißen ist strenger als alle anderen Porzellanmanufacturen seinen Traditionen treu geblieben, es schafft am liebsten in dem Stile, der bei seinem Entstehen der herrschende war, in Barock und Rococo, greift nur selten zurück zur Hochrenaissance, macht nur gelegentlich dem modernen Geschmack Concessionen. Das ist sehr weise, denn das Porzellan kann, wenn es sich selbst nicht verleugnen soll, über den Charakter einer gewissen Periode nicht hinaus. Es wird dann auf elegantes Tafelgeschirr sich beschränken oder der ungleich reizvolleren Majolika den Vortritt lassen müssen, dem Thonstoffe unter Glasur oder mit Emailfarben bemalt. Außer dem Rheinlande ist Sachsen das einzige, das auch die Majolika in großen, kunstschönen Stücken fertigt. Unter allen diesen ornamentalen Bildungen macht sich eine eigenthümliche Collectionsausstellung bemerkbar. Bürgeler Töpferwaaren nennt sich dieselbe. Da sehen wir die allerordinärste Töpferei, Schüsseln und Näpfe, Kannen und Krüge, Tassen und Töpfe in ihrer Erscheinung veredelt durch künstlerisches Streben. Bürgel ist ein kleiner Ort, zwei Stunden von Jena, in dem seit jeher Töpfer arbeiten, mit ihrer Waare gewöhnlichster Art die Märkte beziehen. Der Großherzog von Weimar hat den glücklichen Gedanken gehabt, diese Töpferei durch Lehre und Anregung künstlerisch zu befruchten. Wie in Ruhlu als Lehrer an der dortigen Fachschule ein Bildhauer thätig ist, der die Leute unterweist, wie sie ihre Pfeifenköpfe und Meerschaumarbeiten gefällig, schön schneiden sollen, so hat man einen jungen Bildhauer vor ganz kurzer Zeit zu den Töpfern nach Bürgel geschickt, um den Leuten das Modelliren zu lehren. Seit etwa einem halben Jahre datirt der Umschwung und heute schon sehen wir dort wahrhaft entzückende Sachen, die auf jedem Kamine, jedem Büffet, in der vornehmsten Umgebung gute Erscheinung machen, von manchen belgischen und rheinischen glasirten Luxusgefäßen kaum unterschieden werden dürften. Aber selbst das gewöhnlichste Steingut, die Töpfe, Näpfe, Krüge, ist veredelt in Form und Farbe, gefällig und reizend, ohne deshalb im Preise gestiegen zu sein. Für 10 Pfennige kauft man die kleinen, für kaum eine Mark die größeren dieser Gebrauchsgeschirre. Diese Bürgeler Töpferwaare

Gefängniß, gegen Kwidzynski auf ein Jahr Gefängniß und gegen Jeden der übrigen auf 1½ Jahre Gefängniß. Aug. Arndt wird freigesprochen.

* In den Monaten Mai und Juni sind bei der hiesigen Güter-Expedition an Getreide 2c. eingegangen resp. versandt: 1. Im Mai Empfang: 880 000 Kilogr. Weizen, 120 000 Kilogr. Roggen, 70 000 Kilogr. Gerste, 490 000 Kilogr. Hafer, 20 000 Kilogr. Erbsen, 10 000 Kilogr. Wicken, 60 000 Kilogr. Mehl und Kleie, 31 400 Kilogr. Spiritus; Versandt: 569 170 Kilogr. Weizen, 41 650 Kilogr. Roggen, 117 850 Kilogr. Gerste, 101 090 Kilogr. Hafer, 62 560 Kilogr. Erbsen, 10 270 Kilogr. Wicken, 5000 Kilogr. Rübsen, 108 710 Kilogr. Mais, 185 650 Kilogr. Mehl und Kleie. 2. Im Juni Empfang: 570 000 Kilogr. Weizen, 180 000 Kilogr. Roggen, 10 000 Kilogr. Gerste, 610 000 Kilogr. Hafer, 40 000 Kilogr. Erbsen, 70 000 Kilogr. Mehl und Kleie, 33 600 Kilogr. Spiritus; Versandt: 401 150 Kilogr. Weizen, 28 030 Kilogr. Roggen, 22 050 Kilogr. Gerste, 86 170 Kilogr Hafer, 40 130 Kilogr. Erbsen, 120 330 Kilogr. Mais, 50 260 Kilogr. Mehl und Kleie.

Marienburg, 14. Juli. Der in Bremerhaven ergriffene und hierher transportirte Kunstreiter Hugo Jacubowski aus Bromberg wurde in der heutigen Schöffensitzung hier wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. J. war am 27. November v. J., Abends 11 Uhr, vor dem Klein'schen Restaurant unter den niederen Lauben mit dem Lehrer Graff von hier in Streit gerathen, der damit endete, daß J. dem G. mit einem Bleikugelstocke einen wuchtigen Hieb über den Kopf versetzte.

Landwirthschaftliches.

B. Dem Berichte des Ackerbauministeriums über den Saatenstand in Oesterreich entnehmen wir: Weizen wird in den südlichen Zonen bereits geerntet. Die Ernten fallen überwiegend gut und nur theilweise mittelmäßig aus. Im Allgemeinen scheint die Hoffnung auf eine recht gute Ernte gerechtfertigt. Auch vom Roggen ist eine Ernte über dem Mittel zu erwarten. Von Gerste dürfen theils Ernten über dem Mittel, theils Mittelernten erwartet werden. Die größtentheils schon beendete Gerstenernte in Dalmatien ist gut ausgefallen. Ueber Hafer und Hülsenfrüchte liegen mit wenigen Ausnahmen ebenfalls nur gute Nachrichten vor. Der Mais hat überall einen schönen Stand, er ist aber theilweise zu weit in der Entwickelung zurück. In Böhmen wird mindestens eine Mittel- vielleicht auch eine gute Mittel-Ernte, in Schlesien und Galizien aber kann nur eine schwach mittlere, vielleicht sogar schlechte Ernte erwartet werden. Der Wein hat in Niederösterreich zum größeren Theile, in den südlicher gelegenen Ländern vollständig abgeblüht; und ist die Blüthezeit im Allgemeinen glücklich abgelaufen. Ueber den Traubenansatz, liegen aus den südlichen Ländern durchaus sehr günstige, aus Niederösterreich und Vorarlberg überwiegend günstige, aus Mähren dagegen minder günstige Nachrichten vor. — Nach dem Berichte des ungarischen Ackerbauministers wird die Napsernte kaum über Mittel ausfallen. Von Weizen ist, wenn die Witterung bis zum letzten Stadium der Reife günstig bleibt, eine ziemliche gute Ernte zu erwarten, für Roggen steht eine gute Mittelernte in Aussicht. Ueber Gerste und Hafer lauten die Berichte verschieden. Früh gebaute Saaten bieten die besten Aussichten, während späte und solcher in niedrigen Lagen Manches nachzuholen haben. Kartoffeln berechtigen zu den besten Hoffnungen. — Ueber die Ernte in den Vereinigten Staaten wird jetzt, nachdem die Ernte des Winterweizens beendet ist, berichtet, daß der Ausfall auf 20 bis 25 Proc. im Vergleiche zum Vorjahre geschätzt werde. Im Vorjahre belief sich die Ernte auf ungefähr 400 Millionen Bushels, diejenige des Frühjahrweizens auf ca. 80 Millionen Bushels. Der Ausfall wird daher in Winterweizen auf 80 bis 100 Millionen Bushels geschätzt. Der Frühjahrweizen soll besser stehen als im Vorjahre.

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 13. Juli. Unserm Badeort schien Anfangs eine etwas stille Saison bevorzustehen. Während der letzten 14 Tage hat sich aber der Besuch sowohl als das Badeleben überhaupt wieder zu der alten Lebhaftigkeit und Höhe erhoben, ja die Zahl der Badegäste übertrifft bereits die vorjährige Frequenz. Um so bedauerlicher ist die Nonchalance, welche hier in Bezug auf Abstellung anerkannter Uebelstände herrscht. Verordnungen werden zwar erlassen, aber deren Befolgung scheint doch sehr mangelhaft controlirt zu werden, wie das auf dem Seesteg promenirende Publikum allabendlich wahrnehmen kann. Auch die anderen Promenadenwege werden den Badegästen mehr und mehr verkümmert. Die Hauptpromenade von der Nordstraße aus längs der See nach Steinfließ ist schon seit Wochen in einem Zustande, daß man, namentlich Abends, bei jedem Tritt Gefahr läuft, sich in den eingefallenen oder durch Vieh ausgetretenen Löchern die Füße zu brechen bezw. zu verstauchen; ein anderer beliebter Promenadenweg, der über die Elisenhöhe nach der Chaussee bei Steinfließ, ist neuerdings gänzlich abgesperrt und es scheint nichts zu geschehen, um die in Folge eines anscheinend nicht ganz correcten Verfahrens dem Publikum entzogene Promenade demselben wieder zugänglich zu machen. Allerdings verlautet, daß die Bade-Direction in dieser Beziehung nicht das erwünschte Entgegenkommen gefunden habe, — eine Erfahrung, die übrigens in Zoppot leider ziemlich häufig gemacht werden soll — aber es wäre doch wünschenswerth, daß man sich bei dem Scheitern des ersten Versuches nicht beruhigte, zumal ja dem Orte eine andere größere Gefahr, die Absperrung der beliebten Waldwege des Gutes Zoppot, droht. Hoffen wir, daß es den sonst ja recht anerkennenswerthen Bemühungen der Bade-Direction gelingt, auch diese Gefahr fern zu halten. Vor Allem aber ist es doch nöthig, die vorhandenen nächsten Promenadenwege in einem Zustande zu erhalten, der nicht zu dem sehr fühlbaren Uebelstande, daß dieselben fast sämmtlich absolut schattenlos sind, noch den der Strapaziösität in Folge von dichter Durchlöcherung oder ganz loser (ungewalzter) Aufschüttung hinzufügt.

Mehrere Freunde Zoppots.

Vermischtes.

Bonn. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde vor Kurzem ein Student wegen nächtlicher Ruhestörung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte der Betroffene Appell eingereicht mit dem Ersuchen, die Haftstrafe in eine Geldstrafe umzuwandeln. In der Appellinstanz wurde der „Bonn. Z." zufolge diesem Ersuchen jedoch keine Folge geleistet, weil, wie gerichtlicherseits ausgeführt wurde, eine Geldstrafe die Eltern des Studenten treffe, er selbst aber alsdann ohne Strafe für seine Thaten bleibe. Das Urtheil erster Instanz wurde daher aufrecht erhalten.

Leipzig. Dem eben ausgewiesenen Reichstags-Abgeordneten Drechslermeister Bebel, für den das Handwerk seinen goldenen Boden noch nicht verloren hat, ist soeben von der Ausstellung zu Halle für die Fabrikate seiner Kunstdrechslerei (vorzüglich Thürklinken in Horn, Bein u. s. w.) die silberne Medaille verliehen worden. Auf anderen Ausstellungen, z. B. auf der Gewerbeausstellung in Leipzig, ist er schon früher mehrfach prämiirt worden.

* Die Freilassung des von bulgarischen Räubern entführten Forstdirectors Berges und seines Secretärs Binder in Bellowa ist erst erfolgt, nachdem die Eisenbahn-Gesellschaft, in deren Diensten die Gefangenen standen, ein Lösegeld von 1200 Pfund und vier Uhren erlegt hatte.

London, 12. Juli. Zum Besten des jüngst eröffneten Daheims für junge deutsche Mädchen in Gordon House, 8 Endsleigh Gardens, fand gestern in den Salons der deutschen Botschaft eine große Matinée statt, zu welcher sich ein sehr zahlreiches und gewähltes Publikum, darunter der türkische Botschafter, Musurus Pascha, Lord und Lady Ampthill, Lord und Lady Aberdeen, die Gräfin von Roßlyn, Baron von Schroeder, und andere Personen von Auszeichnung eingefunden hatten. Ein besonderer Reiz wurde dem „Morning Concert" durch die Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reiches verliehen. Graf Münster und dessen beide Töchter machten mit gewohnter Liebenswürdigkeit die Honneurs. Das Programm wies eine Reihe der besten Künstlernamen auf: Winnie Hauck, Marie Roze, Carlotta Elliot, Signor Felice Mancio, Signor Del Puente, die Pianistin Dony Petersen und der Violoncellist Libotton. Die Leitung befand sich in den bewährten Händen des Herrn Wilhelm Ganz, der im Verein mit Monsieur Libotton das Concert mit Mendelssohn's Andante con Variazione in D-dur für Pianoforte und Violoncello eröffnete. Dann wechselten Lieder von Rubinstein, Eckert, Taubert, Jensen, Scarlatti u. s. w. mit Arien, Duetten und Quartetten aus „Carmen", „Zauberflöte", „Martha" und Pianoforte-Solis auf einem großen Bechstein'schen Concertflügel in bunter Reihenfolge mit einander ab. Nach dem ersten Theile der sehr genußreichen Matinée entfernte sich das kronprinzliche Paar, welches beim Betreten und Verlassen des Saales von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrfurchtsvoll begrüßt wurde.

Das neue atlantische Kabel, welches Sennen Cove bei Landsend (England) mit Dover Bay, in Nova Scotia (Nordamerika) direct verbindet, ist seit einigen Tagen im Betrieb. Es hat eine Länge von 2500 nautischen Meilen. Die Isolirung, wie die Schnelligkeit in der Beförderung von Depeschen wird als befriedigend bezeichnet.

Petersburg, 10. Juli. Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück auf der Linie Rostow-Wladikawkas erfährt der „Golos" folgende nähere Mittheilungen: Am 7. Juli Morgens entgleiste der von Wladikawkas nach Rostow fahrende Postzug, 6 Werst hinter der Station Stepnaja, wobei 3 Waggons total zertrümmert, 3 andere beschädigt wurden. Merkwürdiger Weise ist dies bereits der dritte Fall von Entgleisung eines Postzuges an derselben Stelle. Todte sind bis jetzt 6 aufgefunden worden, darunter der Maschinist; verwundet sind 16 Personen, und zwar 4 von ihnen schwer, die übrigen leicht. — Die Ursache der Entgleisung des Zuges ist bisher noch nicht aufgeklärt worden, doch nimmt man allgemein an, daß die schlechte Beschaffenheit der Schwellen und Schienen an Allem Schuld ist.

* Aus Mexico wird unterm 10. d. ein beklagenswerthes Unglück gemeldet. Am 5. d., Morgens, stürzte nämlich während des Gottesdienstes das Dach der Kirche San Mater ein, wodurch über 30 der Anwesender, größtentheils Frauen, getödtet wurden. Die Kirche wurde theilweise renovirt, und während einige Arbeiter auf dem Dache beschäftigt waren, stürzte einer von ihnen durch dasselbe. Dies veranlaßte alle übrigen gleichzeitig, sich zu beeilen, das Dach zu verlassen, was zur Folge hatte, daß das ganze Dach zusammenbrach. Von den Arbeitern fanden 20 ihren Tod, und mehrere andere wurden lebensgefährlich verletzt.

Danziger Standesamt.

14. Juli.

Geburten: Arbeiter Joh. Carl Ferd. Retzlaff, S. — Bäckergef. Gustav Spempel, T. — Arbeiter August Schramm, T. — Schlossergef. Theodor Schulz, T. — Arbeiter Adolf Behrendt, T. — Bautechniker Max Eggert, S. — Schiffsführer bei der kgl. Marine Albert Schubert, S. — Zimmergef. Th. Azamitzki, T.

Aufgebote: Kesselschmiedegeselle Hermann Dietrich Martin Janssen und Amalie Franziska Kirsch. — Arbtr. Michael August Porczeng in Stadtgebiet und Clara Auguste Kämpfert in Ohra. — Klempnergeselle Carl Julius Theodor Thiele und Laura Elisabeth Rohde.

Heirathen: Barbier und Friseur Adolf Hermann Splösteter und Antonie Amalie Margarethe Wölke. — Arbeiter Johann Stephan Schlyia und Wilhelmine Siegmund.

Todesfälle: Frau Amalie Wolschon, geb. Rieband, 53 J. — Anna Lowinska, 28 J. — Frau Henriette Magdalena Grabowski, gb. Groß alias Czerwinski, 62 J. — Zimmergeselle Carl Ludwig Waak, 29 J. — S. des Bäckermeisters Robert Morttzfeld, 4 J. — Frau Anna Döring, geb. Treptan, 45 J. — Arbeiter Martin Gusewski, 62 J. — Unehel.: 1 S.

Verloosungen.

Petersburg, 13. Juli. Ziehung der russischen Prämienanleihe von 1864. 200 000 Rubel Nr. 42 Ser. 17,892, 75 000 Rubel Nr. 42 Ser. 1310, 40 000 Rubel Nr. 10 Ser. 4604, 25 000 Rubel Nr. 48 Ser. 5687, je 10 000 Rubel Nr. 35 Ser. 1253, Nr. 32 Ser. 9387, Nr. 1 Ser. 12 659, je 8000 Rubel Nr. 9 Ser. 5413, Nr. 28 Ser. 12 073, Nr. 23 Ser. 2292, Nr. 18 Ser. 18 096, Nr. 48 Ser. 12 646, je 5000 Rubel Nr. 11 Ser. 16 232, Nr. 13 Ser. 12 890, Nr. 24 Ser. 6524, Nr. 7 Ser. 14 660, Nr. 27 Ser. 7404, Nr. 48 Ser. 5169, Nr. 42 Ser. 16 509, Nr. 34 Ser. 3459.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

	Crs. v. 13.			Crs. v. 13.	
Weizen, gelb			Ung. 4% Goldrente	79,20	79,20
Juli-Aug.	207,50	207,50	II. Orient-Anl	60,90	60,70
Sept.-Okt.	208,00	207,00	1877er Russen	94,50	94,60
Roggen			1880er „	75,90	75,70
Juli	176,70	177,00	Berg.-Märk. St.-Act.	122,60	122,60
Sept.-Okt.	162,70	161,00	Mlawka Bahn	102,70	102,90
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	216,00	215,00
Juli	24,20	24,00	Franzosen	623,00	617,00
Rüböl			GalizierSt.-A	142,60	140,50
Juli-Aug.	53,00	53,00	Rum. 6% St.-A	104,90	104,70
Sept.-Oct.	53,20	53,20	Cred.-Actien	627,00	625,50
Spiritus loco	56,00	55,60	Disc.-Comm.	231,10	229,90
Juli-Aug.	55,90	55,50	Deutsche Bk.	168,50	168,00
4% Consols	102,40	102,40	Laurahütte-Actien	114,60	113,90
3½% westpr. Pfandbr.	93,10	93,00	Oestr. Noten	174,80	175,25
4% westpr. Pfandbr.	101,40	101,25	Russ. Noten	212,35	211,65
4½% westpr. Pfandbr.	103,90	103,90	Kurz Warsch.	212,00	211,20
			Kurz London	20,49	20,495
			Lang London	20,395	20,405

Fondsbörse: günstig.

Newyork, 12. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4,83½. Wechsel auf Paris 5,20⅝. 5 pCt. fundirte Anleihe 102⅛. 4 pCt. fundirte Anleihe von 1877 116½. Erie-Bahn 43¼. Central-Pacific 116¼. Newyork-Centralbahn 142⅝. Chicago-Eisenbahn 140¾. — Waaren-Bericht Baumwolle in Newyork 11⅜, do. in New-Orleans 11, Petroleum in Newyork 8 Gd., do. in Philadelphia 7⅞ Gd., rohes Petroleum 6⅜, do. Pipe line Certificats — D. 76 C. Mehl 5 D. — C. Rother Winterweizen 1 D. 26 C., Weizen per laufenden Monat 1 D. 26¼ C., do. per August 1 D. 23 C., per Sept. 1 D. 22¾ C. — Mais (old mixed) 55 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¾, Kaffee (Rio-) 11¼, Schmalz (Marke Wilcox) 12¼, do. Fairbanks 12, do. Rohe u. Brothers 12½. Speck (short clear) 9½ C. Getreidefracht 4½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Juli. — Wind: NW.

Angekommen: Cleanthes (SD.), Snowdon, Sunderland, Kohlen. — Flora, Bootsmann, Papenburg, Coaks. — Lina, Rüchel, Antwerpen, Dampfannen. — Maria, Pommeresche, Kopenhagen, Mais.

Thorn, 13. Juli. — Wasserstand: 3 Fuß 3 Zoll. Wind: W. — Wetter: klar, schön, heiß.

Stromab:

Schidlowski, Anker, Rybitt, Thorn, 1 Kahn, 40 000 Kilogr. Feldsteine.
Hoffert, Broßwitz, Rachczyn, Berlin, 1 Kahn, 1300 St. gef. kief. Schwellen.
Gerhardt, Broßwitz, Rachczyn, Magdeburg, 1 Kahn, 2369 St. kief. Bretter.
Isaak, Broßwitz, Rachczyn, Berlin, 1 Kahn, 1122 St. kief. gef. Kantholz.
Urbanski, Anker, Wloszica, Thorn, 1 Kahn, 75 000 Kilogr. Feldsteine.
Regelski, Patrie, Taberbrück bei Osterode, Berlin, 2 Tr., 508 St. Rundkiefern.
Kleinschmidt, Falkenberg, Taberbrück bei Osterode, Cüstrin, 3 Tr., 802 St. Rundkiefern.
Maczerszinski, Modrszeiewski, Ottlotschin, Thorn, 1 Galler, 66⅔ Cbm. kief. Brennholz.
Wellnitz, Wasser-Bau-Verwaltung, Koszorrek, Thorn, 1 Kahn, 35 000 Kilogr. Feldsteine.

Schiffsnachrichten.

Hasle (Bornholm), 7. Juli. Die Schoonerbrigg „Uno", aus Svendsund, mit Mauersteinen nach St. Petersburg bestimmt, wurde, nachdem sie hier im Hafen bei 11 Fuß Tiefgang beladen worden, gestern Vormittag auf die Rede bugsirt um die Ladung zu completiren. Heute Morgen wurde der Wind plötzlich auflandig und steif, so daß die Schoonerbrigg nicht unter Segel gehen konnte, sondern vor beiden Ankern liegen bleiben mußte. Heute Nachmittag hißte der Capitän die Nothflagge, worauf die Besatzung von dem Lootsenboot gerettet wurde. Die Schooerbrigg hatte gestoßen, war leck geworden und ist heute Abend auf 3½ Faden Wasser gesunken.

Harwich, 11. Juli. Der Schooner „Elane" aus Horro, von Antwerpen mit Ziegeln nach Gothenburg, ist am 7. Juli in der Nordsee gesunken. Die Mannschaft ist mit Ausnahme eines Schiffsjungen gerettet und hier gelandet worden.

Vlissingen, 12. Juli. Die englische Galiot „Mary Jane", von Antwerpen nach Ipswich mit Glas, ist gestrandet und wahrscheinlich total verloren.

Konstantinopel, 8. Juli. Die hier in Brand gerathene schwedische Bark, welche irrthümlich als „Adriata" bezeichnet worden, war die „Henriette", mit einer Ladung Wein nach Bordeaux bestimmt. Das Schiff wurde, um die weitere Ausbreitung des Feuers zu vermeiden, versenkt.

C. London, 12. Juli. Während der vergangenen Woche wurden 22 Schiffbrüche, darunter 8 von brittischen Fahrzeugen (incl. 3 Dampfer) angemeldet, wodurch deren Gesammtzahl für das laufende Jahr auf 941 zu stehen kommt, d. i. eine Zunahme von 228 im Vergleich mit demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums betrug 4 000 000 Lstrl., incl. 2 500 000 Lstrl. brittisches. 35 Personen kamen bei den obigen Schiffbrüchen um's Leben.

Fremde.

Englisches Haus. Schlieckmann nebst Gemahlin a. Marienwerder, Forstmeister. Tornow a. Berlin, Philolog. Dr. Springer a. Warschau, Arzt. Weise a. Dresden, Lieutenant a. D. Szelinski a. Bromberg, Premier-Lieutenant. Schäfer a. Großbreitenbach, Hagemeier a. Berlin, Guthmann a. Berlin, Pavowski a. Warschau, Rentel a. Warschau, Honig a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Hensel nebst Gemahlin a. Seelesen, Pfarrer. Zuyderhoff a. Holland, Rhau, Hirschfeld, Zabel und Projahn a. Berlin, Kaufleute. v. Heydekampf a. Berlin, Major. v. Wißmann a. Berlin, Landrath.

Baronesse von der Goltz a. Berlin. Schultz von Dratzig nebst Gemahlin a. Pr. Stargardt, Lieutenant. Frau Heine a. Gerdin, Rittergutsbesitzerin. Grolp aus Neustadt, Rechtsanwalt. Rümker, a. Hamburg, Director. Schröder nebst Familie a. Wilhelmshaven, Hauptmann. Frau v. Below a. Lugowens, Rittergutsbesitzerin. Frhr. v. Albedyhll a. Karnillen, Rittergutsbesitzer. Osbrand a. Berlin, Frau Kersten a. Glogau, van Oß a. Frankfurt a. M., Böhm a. Berlin, Braun a. Gera, Kaufleute.

Walter's Hotel. v. Baehr-Ramson u. Familie a. Ramsey, Boelke u. Gattin a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Derbel a. Schlesien, Boenke a. Berlin, Gutsbesitzer. Frau Baronin v. Maltzahn a. Rheinfeld. Frau Premier-Lieutenant Heßke u. Familie a. Berlin. Schregel u. Gattin a. Osterode, kaiserl. Post-Director u. Hauptmann a. D.

Kinders Hotel. Lau a. Potsdam, Besitzer. Wolfram a. Posen, Händler. Senpf a. Stettin, Wolff a. Köln, Behrend a. Stolp, Kaufleute.

Korbs Hotel. G Frohloff a. Berlin, Schulz a. Allenstein, Kaufleute. P. Dirksen a. Marienwerder, F. Zimmermann a. Marienwerder, G. Feltz a. Berlin, Rentiers. F. Czapkowski a. Stolp, Gutsbesitzer. Nowatzki a. Milawa, Beamter. F. Choske a. Zoppot. J. Kleinfeldt a. Bromberg.

Hotel de Thorn. v. Skorzoskowski a. Conradswalde, Maier n. Fam. a. Polen, Gutsbesitzer. v. Prebra a. Meiningen, Rittergutsbes. Huckstädt a. Meiningen, Bauunternehmer. Dr. Heydtmann a. Meiningen, Privat-Docent. Baum a. Danzig, Landwirth. Zakrzewski n. Gemahlin a. Polen, Beamter. Goldammer a. Lichtenberg, Fabrikant. Rosenblüth, Bömer a. Bordeaux, Heidenreich a. Hannover, Haltermann a. Quedlinburg.

Hotel de Berlin. Frau Bremer n. Familie a. St. Francisko. Bosse a. Berlin, Neumann a. Magdeburg, Renger a. Erfurt, Schneider a. Breslau, Myitus a. Hirschberg, Wallroth a. Bremen, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Berger a. Dresden. Gehrmann a Berlin, Reimke a. Bromberg, Kaufleute. Winkler a. Königsberg, Gutsbesitzer. Brutz, Faßmann, Günther, Schönfeld, Schönsee, Schonfeld, Heine, Musiker, Heim, Musikmeister a. Böhmen.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

gehört zu den interessantesten Momenten der Ausstellung. Die Luxussachen, Vasen, Henkelkannen, Krüge in dem Farbentone grüner oder hellbrauner Bronze, sind mit Reliefoerzierungen bedeckt, die auf der Drehscheibe mit freier Hand applicirt werden. Die Sachen verdienen die größte Anerkennung und finden sie allerseits. Wer immer an die Trophäe der Bürgeler tritt, die staunenswerth billigen Preise und die schöne Waare sieht, der zeichnet in das Buch des Aufsehers seine Aufträge ein. Die Herzogin von Anhalt hat gleich am Eröffnungstage fast die halbe Collection bestellt. Für 50 oder 100 Mark kann man sich eine Sammlung des Allerbesten zusammenstellen. Interessant ist es zu verfolgen, wie in der jungen Kunstindustrie das Talent des Einzelnen sich entfaltet. Als der Correcteste, Stilgebildetste verräth sich sofort Schack in seinen großen Stücken, als der Phantasievollste, Gestaltungsreichste Lebhafteste Fächsel, der immer mit Formen spielt, immer variirt. Neumann kommt dem Erstgenannten nahe, Beyer ist ein junger, noch kaum entwickelter Töpfer, dessen Talent aber Bedeutendes verspricht. Dem Beispiele des Großherzogs von Weimar, der hier mit wenigen Mitteln so fruchtbar gewirkt, eine ganz neue lebensfähige Kunstindustrie geschaffen hat, könnten in manchen Gegenden Viele folgen; für Provinzialmuseen wären diese Bürgeler Töpferwaaren, und gerade die einfachen, nahezu unentbehrliche Stücke.

Gehen wir nun noch hinaus in den Park. Schlößchen, Triumphbogen, Pavillons von Backsteinen stehen in dem Grün alter Bäume oder auf freiem Rasengrunde umher, Gruppen kämpfender Thiere aus Mägdesprung, Cementgüsse, Terracotten, Bildwerke aller Art schmücken die Gärten, denen natürlich auch die Cementbrücke nicht fehlt, ohne die jetzt eine Ausstellung ebenso wenig bestehen kann, wie ohne elektrische Eisenbahn. Der Parkgrund ist den ganzen Tag hindurch gefüllt mit heiterem Leben. Concerte giebt es fast immerwährend und Tausende sitzen am Abend vor den verschiedenen Restaurationen, Bierhäusern, Weinkneipen, um hier der Musik zuzuhören. Am Tage giebt es andere Unterhaltung. In einem Backsteinschlößchen sind die kunstgewerblichen Alterthümer geschmackvoll zusammengestellt, viel aus der Lutherzeit und Besitz alter Herrengeschlechter. Großen Zudrang findet man stets in dem Pavillon der Magdeburger Zeitung. Wenn Magdeburg überhaupt den Löwenantheil der Ausstellung hat, so trägt dazu die Zeitung, die bekanntlich eine der allerbesten Deutschlands geworden ist, wesentlich mit bei. Sie druckt hier eine Ausstellungszeitung, die sich durch geschickte Redaction, Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts vortheilhaft vor aller derartigen Ausstellungs-Publicistik auszeichnet, sehr viel gelesen wird und dies auch verdient. Unter allen diesen Unterhaltungen, Belehrungen, Genüssen ist der Tag schnell verstrichen; die Ausstellung allein hat ihn ausgefüllt, so daß uns kaum ein letztes Stündchen übrigbleibt, um die alte interessante Stadt selbst zu sehen und einen Spaziergang nach dem nahen, am Saaleufer reizend gelegenen Bade Wittekind zu machen.

4

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung)

Viertes Kapitel. Jenny Briarley.

Acht Tage später kehrte Hilarius Murdoch an einem regnerischen Abende von dem Broxtoner Kirchhof nach Hause zurück und stieg die Treppe hinauf zu dem kahlen, reinlich gefegten kleinen Zimmer.

Seit dem Abend, als er seiner Mutter zugerufen hatte, sie dürfe nicht eintreten, war der Tisch, an welchem der alte Mann gewöhnlich bei der Arbeit gesessen hatte, bei Seite gerückt und ein weißes Tuch über das Modell gedeckt worden. Murdach trat an den Tisch und entfernte das Tuch; schweigend stand er da und blickte auf das kleine Gestell aus Holz und Eisen nieder. Es war von Anfang bis Ende nur ein Fluch für seinen Vater gewesen, und doch fesselte es zauberhaft auch ihn. Es wurde ihm schwer das zu thun, wozu er gekommen war.

„Es ist nicht vollendet", rief er dem Echo des leeren Zimmers entgegen; „es wird niemals vollendet werden."

Langsam stellte er das Modell wieder in den hölzernen Kasten und verbarg diesen auf dem Grunde des Koffers, der hinfort verschlossen und unbenutzt dastehen sollte.

Als er sich, damit fertig, erhob, schlug er unwillkürlich beide Hände zusammen; er hatte Todtengräber dasselbe thun sehen, wenn sie sich die feuchte Erde von den Händen klopften.

* * *

Als Haworth zum ersten Male seinen neuen Arbeiter sah, betrachtete er ihn nicht eben mit den freundlichsten Augen. Als er eines Tages zur Mittagszeit über den Hof ging, traf er ihn, in ein Buch vertieft, beim Verzehren seines einfachen Mittagmahls.

„Wer ist das?" fragte er einen von den Leuten.

Der Gefragte grinste in liebenswürdigem Verständniß für den rauhen Ton der Frage.

„Das ist der 'Merikaner", antwortete er, „und 'n bischen verrückt ist er."

„Was liest er denn da?"

„So 'was über Maschinenbauerei wird's wohl sein, darauf ist er ja ganz verrückt."

Bei der Menge all' seiner neuen Pläne und in der Ueberstürzung der letzten paar Monate hatte Haworth Zeit gehabt, den Mann zu vergessen, welcher ihm „viel Glück" gewünscht, und dessen Mitleid erregende Gestalt damals einen Schatten auf den ersten Glanz seines Triumphes geworfen hatte. Jedenfalls brachte er ihn durchaus nicht in Verbindung mit dem jungen Menschen, den er hier vor sich sah. Mit einem vielsagenden Achselzucken ging er weiter und sagte geringschätzig:

„Er sieht nicht aus wie'n Engländer, dazu hat er nicht genug Rückgrat."

Als Beide später ein zweites Mal mit einander in Berührung kamen, ließ sich Haworth zu einigen höflichen Worten herbei. Die bei Weitem vorwiegende Barschheit Haworth's setzte indessen Murdoch bisweilen in Erstaunen.

„Dieser Haworth ist ein seltsamer Kerl", sagte er nachdenklich zu Floxham. „Zu Zeiten kommt es mir so vor, als ob er nicht gut auf mich zu sprechen wäre."

* * *

Mit der zwölfjährigen Tochter eines der Arbeiter, die ihrem Vater das Mittagessen zu bringen pflegte, hatte der junge Bursche eine Art Freundschaft angeknüpft. Sie war die älteste von zwölf Geschwistern, ein frühreifes junges Wesen, dessen geschäftiges Bewegen ihn angezogen hatte.

Von ihrem dritten Lebensjahre an war sie der Mutter behilflich gewesen, die zahlreichen Kleinen der Familie aufzuziehen, und die gewöhnlichen Jugendthorheiten waren für sie offenbar ein überwundener Standpunkt. In der ewigen Sorge um ihre kleinen Geschwister war sie zu keiner gesunden, körperlichen Entwickelung gekommen, und ihr schmales Gesicht trug einen altverständigen, sorgenvollen Ausdruck. Murdoch's ersten Annäherungsversuchen begegnete sie mit einigem Mißtrauen, aber nach Verlauf einiger Zeit näherten sich Beide mehr und mehr, und bald standen sie, ohne sich dabei irgend welchen thörichten Gefühlen hinzugeben, auf dem besten Fuße mit einander.

Eines Tages kam sie bei regnerischem Wetter auf den Hof, eingehüllt in ein großes Tuch, das augenscheinlich ihrer Mutter gehörte und ebenso augenscheinlich ihr sehr unbequem und im Wege war. Ihre Mittagsschüssel, ihre Bierkanne und dazu ihr großes Tuch, das war offenbar zu viel für sie, um damit fertig zu werden.

„Na ich bin schön in Verlegenheit", sagte sie, mit einem tiefen Athemzuge an der Hofthür stehen bleibend. „Ich weiß nicht wie ich mir helfen soll — hier 's Bier und da 's Mittagbrod. Ich habe Mutters Sonntagstuch um, das sie gekriegt hat eh' sie Hochzeit machte, und die Enden schleppen und schleppen fortwährend nach, und der Schmutz wird sie schön zurichten. Die Nadel, die Mutter eingesteckt hat, war zu klein und ist 'rausgegangen."

Vielleicht hatte der junge Mann nicht viel Sinn für Humor. Er schien wenigstens kein Auge zu haben für die groteske Erscheinung der kleinen Gestalt in ihrer vom Schmutz bespritzten mütterlichen Umhüllung. Er wandte den Aufschlag seines Rockes um und schien dort emsig etwas zu suchen.

„Ich habe hier 'ne Nadel", sagte er, „die das Tuch wohl festhalten wird. Ich hab' sie aufgehoben, weil sie so groß war."

Jenny Briarley's Augen leuchteten auf.

„Ah!" rief sie aus, „das ist ja 'ne mächtig große Nadel; die hat gewiß 'ne Frau aus ihrem Tuch verloren. Wo hast du denn die gefunden?"

„Auf der Straße."

„Das dacht ich mir; 'ne Frau hat sie verloren. Wirst Du 's Tuch richtig feststecken können, oder muß ich 's Bier absetzen und 's selbst thun?"

Er meinte, er würde es wohl thun können, und beugte sich zu ihr nieder.

In diesem Augenblicke näherte sich Haworth der Thür, um hinauszugehen. Es war ihm etwas nicht nach Wunsch gegangen und er befand sich in der denkbar schlechtesten Laune. In wilder Eile schritt er den Gang hinunter, und als er nun hier seinen Weg versperrt fand, bemühte er sich nicht, seine gereizte Stimmung zu unterdrücken.

„Geht aus dem Wege!" sagte er und stieß Murdoch mit einem gelinden Fußtritt etwas zur Seite.

Es war, als hätte er einen glimmenden Spahn auf Schießpulver geworfen. Zitternd und bleich vor Wuth sprang Murdoch in die Höhe.

„Verd — t!" schrie er. „Verd — t! das kost't Ihr Leben!" und er stürzte auf ihn los.

Als Murdoch auf ihn einsprang, taumelte Haworth zum Theil in Folge des Anpralls, zum Theil vor Ueberraschung. Jetzt erst wurde ihm klar, was er eigentlich gethan hatte.

Als Alles vorbei war, trat er einen Schritt zurück und der Ausdruck grimmiger Ueberraschung mit einem leisen Anflug innerer Befriedigung lag auf seinem Gesicht.

„Hol' Euch der Teufel!" sagte er; „an Courage fehlt's Euch übrigens nicht." (Forts. folgt.)

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit dem Dr. phil. Herrn **J. Schlichteisen** zeigen ergebenst an
Groß-Schönbaum bei Allenburg in Ostpr., im Juli 1881.
443) **G. Bergemann** und Frau.

Bekanntmachung.

Der Weg von der Pr. Stargardter Kreisgrenze über Neu- u. Alt-Janischau bis zur Kursteiner Feldmark soll ausgebaut werden. (167

Es ist veranschlagt:

A. Die Strecke von Station 0,0 bis 14,5 (1450 lfd. m)

Tit. 1.	Erdarbeiten, rot. 3700 cbm . . .	1756,89 M.
Tit. 2.	Böschungen, 1450 lfd. m Straße . .	290,00 M.
Tit. 3.	Durchlässe . . .	100,00 M.
Tit 5.	Baumpflanzung .	319,09 M.
Tit. 11.	Insgemein . .	34,11 M.
	zusammen	2500,00 M.

B. Die Strecke von Station 14,5 bis 31 + 44 (1694 lfd. m).

Tit. 1.	Erdarbeiten, rot. 3200 cbm . . .	1560,00 M.
Tit. 2.	Böschungen, 1694 lfd. m Straße . .	338,80 M.
Tit. 3.	Durchlässe . . .	100,00 M.
Tit. 4.	Anfertigung der 3 m breit. Pflasterbahn u. des 2,5 m breiten Sommerweges excl. Lieferung des Materials jedoch incl. des Transports von 4320 cbm Sand .	8470,00 M.
Tit. 5.	Baumpflanzung . .	371,80 M.
Tit. 11.	Ingemein . . .	359,93 M.
	zusammen rot. 11	200,00 M.

Die Arbeit soll in General-Entreprise vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen, Massen- und Kostenberechnungen können im Kreisbaubureau zu Marienwerder eingesehen, auch von letzteren Abschriften gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten auf diese Arbeit sind schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungs-Termine

Donnerstag, den 21. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an das Kreisbaubureau zu Marienwerder einzusenden, dieselben werden daselbst in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Waechter, Rittergutsbesitzer,
Alt-Janischau.

Vergnügungsfahrt per Dampfer.

Sonntag, den 17. Juli nach
Rothebude und Tiegenhof.

Abfahrt vom brausenden Wasser Morgens 7 Uhr. Abfahrt von Tiegenhof Nachmittags 6 Uhr. (395

Billets à 1 M. für hin und zurück sind zu haben in der

Elbing-Tiegenhöfer Dampfer-Expedition.

Das Schiff **„Maria"**, Capitän **Pommeresch**, ist von Copenhagen **mit einer Ladung Mais** eingekommen und liegt am Bleihof löschfertig.

Aug. Wolff & Co.

Landwirthsch. Winterschule

zu Marienburg.

Anmeldungen zum Wintercursus 1881/82 nimmt entgegen der (322

Direktor Dr. **Kuhnke.**

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen — **Buxtehude** b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April. Mai, Octbr. u. Novbr. Monatl. Extrakurse jederzeit. Programme gratis.

Director HITTENKOFER.

Soolbad Nauheim
b. Frankfurt a/M. Stat. d. Main-Weser-Bahn

Naturwarme, kohlensäurereiche u. gewöhnliche Soolbäder, salinische Trinkquellen u. alkalische Säuerlinge. Inhalations-Salon. ozonhaltige Gradirluft, Ziegenmolke. Sommersaison vom 1. Mai bis 30. September. Abgabe von Bädern auch vor bezw. nach dieser Zeit.

Grossherz. Hessische Bade-Direction Bad Nauheim
Jäger.

Die wirksamste aller Theerseifen ist

Berger's
medicinische
Theerseife

die 40 pCt. Holztheer enthält und in den meisten europäischen Staaten lebhaft in Gebrauch steht gegen:

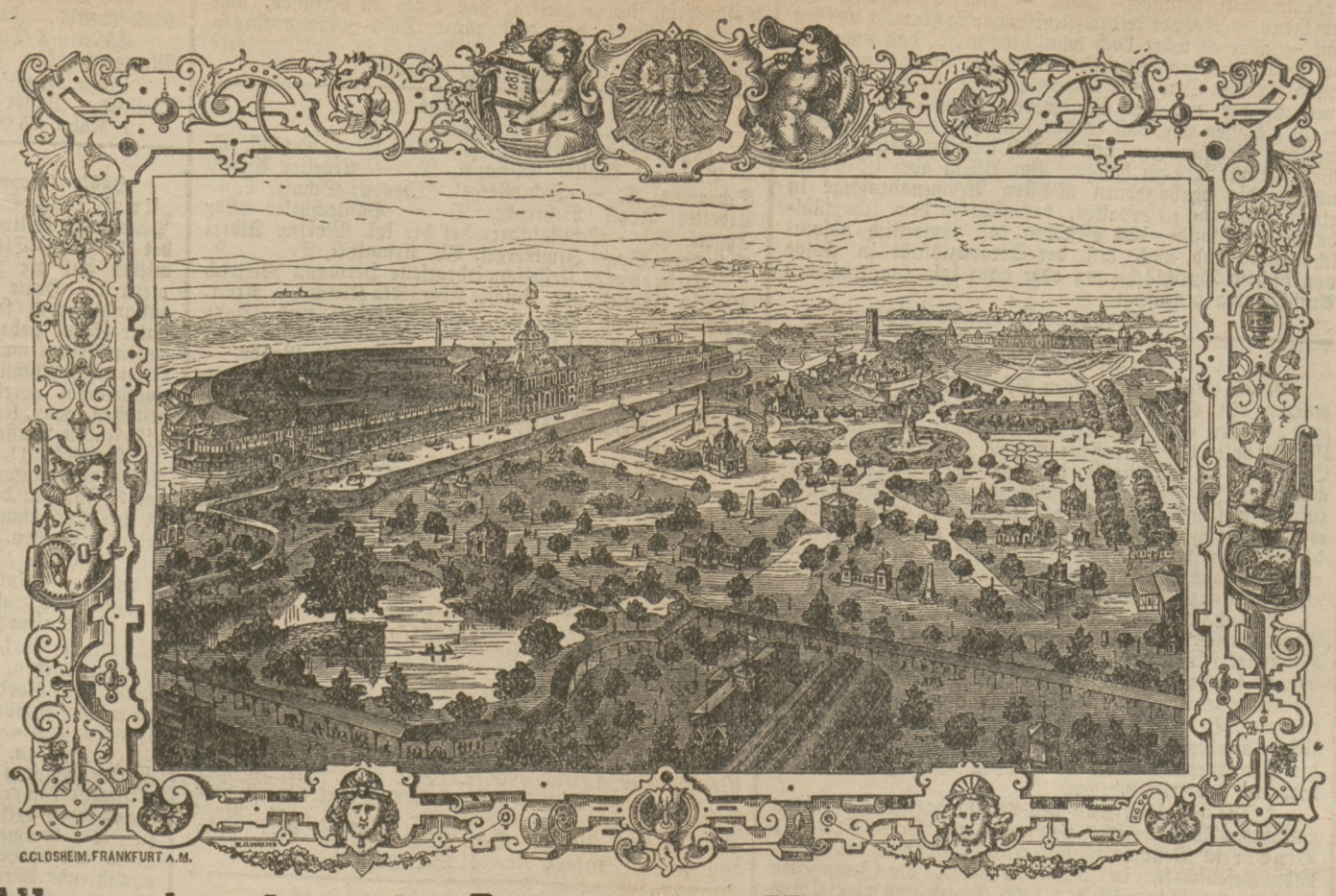
Hautkrankheiten und Unreinheiten des Teints

Preis pro Stück 60 Pfg.
Nur echt in grüner Emballage.
Hauptversand: Apotheker **G. Hell,** Troppau, Oesterr. Schlesien.
Authorisirte Depots:
Danzig in der Apotheke zur Altstadt, in der Königl. Apotheke und Löwenapotheke.

Gute brauchbare
Grubenschienen,
2" und 2½" Höhe hat billig abzugeben. (8372
S. A. Hoch,
Danzig.

Den hochgeehrten Damen Danzigs und Umgegend bringe meine Wohnung in Erinnerung Die Kochfrau Kassubischen Markt No. 2 II. (442

Militärgewehre v. ausgez. Beschaff. m. sicher. Schuß (Podewils Büchs. Hinterlad.) a M. 7. 100 Patr. M. 5, versend. g. Nachn. **M. Volk,** München.



Allgemeine deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung

in Verbindung mit

Ausstellungen für Balneologie, Gartenbau, Kunst und Lokal-Industrie

Frankfurt a. M. 1881

Geöffnet vom 10. Mai bis Ende September 1881.

Die Patent- und Musterschutz-Ausstellung im Hauptpalast, **die erste ihrer Art in Deutschland,** veranschaulicht, zum Theil im Betrieb, das **Neueste und Beste** auf dem Gebiete der Erfindungen und Muster. Die internationale balneologische Ausstellung in einem besonderen Gebäude, bietet eine Darstellung der **europäischen Kur- und Bade-Einrichtungen,** die reichhaltig beschickte deutsche **Gartenbau-Ausstellung,** sowie Ausstellungen für Frankfurter **Kunstwerke** und **Lokal-Industrie** vollenden das großartige Gesammtbild.

Der **Ausstellungsplatz,** 70 Morgen, unmittelbar am Palmengarten in der **schönsten Gegend von Frankfurt** gelegen, ist durch reizende Garten-Anlagen zum angenehmsten Anfenthaltsort umgeschaffen.

Im **Ausstellungspalast,** 18 000 qm. groß, **Correspondenz-** und **Lesezimmer** mit 200 Zeitschriften. Im Eingangsportal **Post, Telegraphie** und **Verkehrsbureau,** Verbindung mit der Stadt durch Trambahn und Omnibus.

Eine erste Restauration, eine altdeutsche Weinstube, Bierhallen renommirter Brauereien, Conditoreien, Kaffee's, Aepfelweinhalle 2c. **electrische Eisenbahn, Aussichtsthurm** mit **electrischem Aufzug, natürliche Eisbahn, Riesenfernrohr.**

Täglich Nachmittags und Abends **Concerte der berühmten Capelle des Königlichen und Hofmusikdirectors Bilse vom Berliner Concerthaus.**

Ausstellungs-Zeitung erscheint zweimal wöchentlich, Auflage 5000, Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, in Commission bei Hch. Keller in Frankfurt a. M. Alleinige Annoncen-Annahme Haasenstein & Vogler. Reich **illustrirter Katalog** von dauerndem Werth.

Eintrittspreis von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 1 Mark pro Person.

Familienkarten für die ganze Dauer der Ausstellung 30 Mk.

Der Ausstellungs-Vorstand.

Neu berichtigt **Danziger** **und ergänzt.**

Lokal-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne

Per Juli. **à 10 Pfg.** **Per Juli.**

enthaltend die **Eisenbahnzüge** Danzig-Dirschau mit Einschluß der neuen Haltestelle Kleschkau, Dirschau-Bromberg-Königsberg, Danzig-Zoppot, Danzig-Neufahrwasser; **Pferdebahnverbindung:** Danzig-Langfuhr, Danzig-Ohra; **Dampfbootverbindung:** Danzig-Neufahrwasser, Danzig-Weichselmünde, Danzig-Plehnendorf Rothebude, Danzig-Putzig und Danzig-Krampitz, sowie die Fahrpreise sämmtlicher Lokal-Züge und Dampfbootfahrten, sind in der Expd. d. Ztg. zu haben.

Nur bis Ende Juli anwesend.

Heumarkt, Danzig.

Cagliostro-Theater,

Dir. Pr. B. Schenk,

größter Zauberer und Geisterbeschwörer der Jetztzeit.

Heute Freitag, den 15. Juli 1881: **Große außergewöhnliche Vorstellung** mit neuem Programm:

Unter vielem Anderen: Neu! **Die schwebend singenden Engelsköpfe.** Neu! Große mag.-phant. Scene, ausgeführt von einer Anzahl **frei und greifbar** in der Luft schwebenden Engelsköpfe. (Diese Sensations-Piece wurde in der Walhalla in Berlin über 200 Mal zur Aufführung gebracht) **Prinz Heinrichs Reise um die Erde.** Zum Schluß: **Chromaticocataractapolcile** oder die kolossale **5fache Wunder-Fontaine,** mit prachtvoll lebenden Bildern. **Kalospinthe Chromokrene** oder die **Crystallgrotte** der **Najaden** mit dem Eis- und Silber-Regen **Minihaha.** Tausende von Wasserstrahlen werden in den schönsten Farben leuchtend den ganzen Bühnenraum bedecken, in deren Mitte Nymphen und Najaden emporsteigen. (375

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Die verausgabten Entree-Billets haben zu bedeutend ermäßigten Preisen täglich Giltigkeit.

Taunus-Eisenbahn — **Bad Weilbach** — Station Flörsheim

Kalte alkalische Schwefelquelle, altbewährtes Heilmittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, sowie gegen alle Formen des **Hämorrhoidalleidens.**
Neu erbautes Badhaus mit vorzüglichen **Inhalations-Einrichtungen.**
Günstigste Lage des Kurortes in der Mitte zwischen **Wiesbaden, Mainz** und **Frankfurt.**

Natürlicher Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 kohlens. Natron in 10 000 Theilen) erhöht alljährlich seinen **bewährtrn Ruf als Heilquelle** und bietet außerdem das **vortrefflichste diätetische Getränk,** insbesondere während der Sommermonate.

Depots in allen Mineralwasser-Handlungen.

M. F. L. Industrie-Direction.
in **Bilin** (Böhmen.)

Avis!

Seit dem 1. Juli cr. habe ich das **Destillations-Geschäft** des Herrn **A. H. Mampe** in **Neufahrwasser** käuflich übernommen und werde dasselbe für meine eigene Rechnung unter der Firma

A. H. Mampe Nachflgr.

weiter führen.

Neben allen anderen gangbaren Sorten **Branntweine, Liqueure, Rums, Cognac** und **Limonaden-Syrup** 2c. werde ich die von meinem Vorgänger fabricirten ächten **Dr. Mampe'schen Tropfen** als besondere Specialität in gleicher, **bisher unerreichter Güte,** weiter fabriciren.

Neufahrwasser, im Juli 1881.

449) **Otto Fietkau.**

Sonnabend, den 30. Juli,

Mittags ca. 3 Uhr,

Verkauf von

ca. 30 Rambouillet-Kammwoll-Vollblut-
sowie von
ca. 15 Deutsch-französischen Böcken

zu eingeschätzten Preisen von 75—200 Mark; bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein. Alter der Böcke: 1½ Jahr, mit siebenmonatlichem Wollwuchse. Schäferei kann jederzeit vorher besichtigt werden. Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit: Bahnhof Warlubien und Gruppe, sowie an der Weichsel im rothen Adler.

Bankau bei Warlubien Westpr.

C. E. Gerlich.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht fast nur auf der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes, weshalb einer regelmässigen Verdauung die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Eine solche zu erzielen ist das beste und wirksamste Mittel der altberühmte, bewährte

Dr. ROSA'S LEBENSBALSAM

ein sicheres zuverlässiges Hausmittel gegen Verdauungsbe-chwerden aller Art, wie z. B. Apetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Haemorrhoiden, Ueberladung des Magens etc. etc.

Die Flasche 1 Mark

Gothestasche 2 Mk.

Verkaufsstellen: in Danzig **Richard Lenz,** in Allenstein Apotheker **Ofer,** in Braunsberg Altstadt-Apotheke, in Königsberg Apotheker **H. Kahle,** in Lyck Apotheker **Wolter,** in Sensburg Apotheker **Rothe,** in Tilsit Apotheker **Radtke,** in Wormditt Schraderische Apotheke. (7219

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** Straßburg (Elsaß) heilt nächtl. Bettnässen Pollut, Impot., Störungen d. Periode

Die **General-Agentur Danzig für Westpreußen** einer bestfundirten deutschen Feuer-Vers.-Actiengesellschaft ist zu **vergeben.** Gefällige Offerten sub **J. Z. 3717** an **Rudolf Mosse** in **Danzig** erbeten.

Reelles
Roggen-Mehl II.,
rein aus Roggen gemahlen, ebenso
Prima-Roggenmehl 0/1
offerirt in Posten von 1—200 Ctr.
die Schloßmühle in Lauenburg in Pommern.

50 starke Mutterschafe
(zur Zucht), stehen in **Smasin,** Kreis Neustadt Westpreußen zum Verkauf.

Frisches Pferde-Heu

kauft in jeder Quantität die **Pferdebahn in Langfuhr u. Ohra.** (439

Dienstag, d. 19. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich die Besitzung des Herrn **Rosenberg** in Jordanken, circa 5½ Hufen culm. groß, (Grundsteuer 67 Thlr.) mit vollem lebenden und todten Inventarium an Ort und Stelle freihändig verkaufen, wozu ich Käufer mit dem Bemerken einlade, daß die Hypotheken günstig gestellt sind. Besichtigung vorher gestattet.

Emmerich,
Marienburg. (320

Zur Preuß. Lotterie-Hauptziehung empfehlen ¼ Originalloose M. 75. Antheile: ¼ 60 M., ⅛ 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7½ M. Cölner Dombau-Loose a 3½ M. Münzen einzeln und ganze Sammlung. kauf. **M. Meidner** Nachfl., Bankg. Berl., U. d. Lind. 16.

Eine rentable **Besitzung,** dicht bei Danzig belegen, 35 Hectar, vorzüglicher Boden, Gebäude in der Feuer-Assecuranz mit 9500 Thlr., lebendes u. todtes Inventar 8400 Thlr., mit Dresch- und Häckselmaschinen, 390 Thlr. baare Gefälle, Hypotheken unkündbar zu 5½ %, Anzahlung 6—10 000 Thaler. Diese Besitzung wird Umstände halber mit der vollen Ernte sofort verkauft.

Gefällige Adressen unter 419 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Breitdreschmaschine,

fast neu, verkauft wegen Wirthschaftsveränderung billig

Dom. Kollenz, Pr. Stargardt.

Daselbst stehen

6 fünfjährige Ochsen

zum Verkauf. (323

Ein kl. Kurz- und Weißwaarengesch. wird von gleich zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. 9716 in der Expedition dies. Zeitung erbeten

12 000 Mark

Kindergeld sind zum Januar 1882 (auch schon früher) auf ein ländliches Grundstück zur 1. Stelle zu begeben.

Reflectanten wollen ihre Offerten unter **H. K.** postlagernd **Pelplin** franco einsenden. (219

Zum 1. August suche ich für mein Hotel einen (392

Kellner.
Rud. Grambach,
Osterode.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Modewaarengeschäft suche ich einen

tüchtig. Disponenten,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst unter Einreichung der Zeugnisse melden. **Isaac Wolff**
in Berent, Westpreußen.

Auch kann sich ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt melden. (239

Ein junger Mann, verheirat., Jurist, sucht Stellung als Privat- od. Communal-Beamter, event. als Comtoirist, Verwalter oder dergl. Gef. Offert. unt. 9717 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hauslehrer.

Ein erfahrener Pädagoge, Literat, mit guten Zeugnissen sucht unter mäßig. Ansprüchen Stellung als Hauslehrer.

Offerten unter H. C. 297 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Landwirth, 34 Jahre alt, sucht möglichst bald Beschäftigung und Stellung als Verwalter, Oberinspector, ev. auch als Rechnungsführer; auf Erfordern Caution, od. auch als Volontair. Offerten unt. H. V. 30 an Haasenstein & Vogler, Stettin. (399

Ein junges Mädchen sucht Stellung in einem anständigen Geschäft.

Adressen u. 450 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

In einer gebildeten Familie (Nähe der Langgasse) ist ein neu dek. **Vorderzimmer,** auf Wunsch Kabinet, **mit guter Pension** gleich oder zum 1. Oct. abzug. Alleinsteh. ält. Damen od. Herren sehr zu empfehlen. Adressen i. d. Exp. dieser Ztg. unter No. 294 erbeten.

Lokal- und Wohnräume, worin 6 Jahre Mehlhandlung mit Erfolg betrieben, ist von gleich oder 1 October zu vermiethen, das Nähere bei **Schilling,** Gr. Plehnendorfer-Schleuse. (144

Langenmarkt 40

ist ein großer trockener Lagerkeller vom 1. Oktober zu vermiethen. (336

Langgarten No. 5,

1. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, für 650 M. per anno zu vermiethen.

Näheres **Langgarten 5.** (446

Kaufmännisch. Verein.

Billete zum Besuch des Circus Ed. Wulff sind für die Mitglieder und deren Angehörigen bei Herrn E. Haak, Wollwebergasse 8, zu entnehmen. (451

Der Vorstand.

Wiener Rathskeller.

Langgasse 45, Matzkauschegassen-Ecke. Bringe meine kühlen Lokalitäten freundlichst in Erinnerung. (448

Wilhelm Greil.

Der Verein der Danziger Gastwirthe

veranstaltet am

Mittwoch, den 20. Juli cr.,

beim Vereinskollegen Herrn **Mathesius** in **Ohra** ein

Sommervergnügen,

welches aus (444

Concert

und mehreren Belustigungen bestehen wird. Zum Schluß ein **Tänzchen.** Der Zutritt wird nur Personen gestattet, welche mit einer auf die Person lautenden Karte versehen sind. Kinder unter zehn Jahren frei.

Für Vereinskollegen, deren Verwandte und Freunde sind Karten à 25 ₰ bei Herrn **C. H Kiesau,** Hundehalle, **Zimmermann,** Breitgasse No. 126, **Rathske,** Schüsseldamm No. 49, **Neumann,** Hotel zum Stern, **Volkmann,** Heiligegeistgasse 104 zu haben.

Das Vergnügungs-Comité.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.